



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

220 (16.5.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262578)

Donnerstag!
Y HAAS
ven — Ralph
Roberts in
sich was
ternacht

üderdem:
nützende U
ntspiel:
Du pfeifen,
anna?
anne Winkel
rald Paulsen,
er Staatsoper

erfilm von der
en Messe und
in Mannheim
ulturfilm und
In-Touwoche
hat zutritt
UFA
ERSUM

ffice
eingold
woch, 16. Mai

oßer
n-Abend
und
egbeutel
ühlings-Parodie
erte Wintergarten
er geöffnet.

Theater
heim
16. Mai 1934
ng Nr. 303
Sondermiets N. Nr. 14

Grobiano
ispiel in 3 Akten
Goldoni von Giuseppe
sch von Herrn. Toller
manno Wall-Ferrari
ngt Ernst Cremer
hard Dorowall
Ende 22.15 Uhr.

rkende:
— Irene Ziegler —
— Huzo Voisin —
— Lotte Frank —
— Triebold — Karl
— Hillenanz — Albert
— Laue Böttcher-Fuchs
Flager in Granada

mäntel
en und Herren
Ammann
3789 Qu. Nr. 1
für Berufsleistung

Tageskure)
amburg
erika
— einschließ-
und London.
9. Juli, 2 bis
ew York, der
e von \$37.-

och nie!



LINIE

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägersubskriptionen monatlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erleger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch Entschädigung, Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen). — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 16. Mai 1934

Der zweite Kongreß der Arbeit

Feierliche Eröffnung in Gegenwart des Führers und des Reichskabinetts Dr. Ley über Führertum und soziale Ehre

Ausnahmezustand in Lettland

Drohende Gefahr innerer Unruhen

Kameradschaft der Arbeit

Von Gerhard Krüger

Berlin, 16. Mai. (SB-Funk.) Im Sitzungssaal des Preußenhauses wurde am Mittwochmittag der zweite deutsche Arbeitskongreß feierlich eröffnet. Die Gegenwart fast aller führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens bewies eindrucksvoll,

welch großer Wandel sich in der Bewertung der Arbeit in Deutschland seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus vollzogen hat.

Der Sitzungssaal war mit Blumen und Grün sowie Hakenkreuzbannern geschmückt. Schon vor Beginn des Kongresses hatten sich Vizeminister von Papen, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Selbke, Nusch und von Eiz-Rädenach sowie die Staatssekretäre des Reichs und Preußens und die Reichsstatthalter eingefunden. Unter den Anwesenden sah man ferner die Minister der Länder, die Gauleiter der NSDAP, sämtliche Landesführer der Arbeit, die Landesobmänner der NSBO, die Hauptwirtschaftsgruppenführer, Führer des deutschen Wirtschaftslebens und Oberbürgermeister der deutschen Großstädte.

Der Führer

wurde von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in den Sitzungssaal geföhrt und mit einem dreifachen „Sieg Heil“ begrüßt.

Der Leiter des Führeramt der Deutschen Arbeitsfront und der V.D. Gg. Rudolf Schmeier, eröffnete den Kongreß. Er gedachte zunächst während der Versammlung sich von den Plätzen erhob, der verunglückten Bergleute von Buggingen. Weiter teilte er mit, die Deutsche Arbeitsfront habe aus Anlaß dieses bedauernden Unglücks eine Stiftung errichtet für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeitskameraden. Diese Stiftung unterstützt die Ehefrauen und die Eltern der Verunglückten, sorgt für den Unterhalt der Kinder und ihre Ausbildung bis zum 18. Lebensjahre, für besonders Begabte auch darüber hinaus. Die Arbeitsfront habe weiter am Jahrestage ihres Bestehens dem oberschlesischen Bergbaugbiet zwei Millionen Reich zur Verfügung gestellt. Weiter habe sie die für Stellungen im Bummrevier bestimmte Summe von zwei auf fünf Millionen erhöht, und zur Beseitigung der augenblicklichen Not im Waldenburger Bergrevier eine halbe Million Reich zur Verfügung gestellt.

Die Urlaubvergütung, die bis jetzt nur im Ruhrgebiet bezahlt wurde, werde für alle Bergbaugbiete künftighin von der Deutschen Arbeitsfront bezahlt.

Darauf nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Staatsrat Dr. Ley

das Wort. Er ging davon aus, daß ihn der Führer vor einem Jahr mit der Übernahme der Gewerkschaften beauftragt habe. Zur Umorganisation der Gewerkschaften hätten drei Wege offenstanden:

1. ein Verbot jeglicher Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen,
2. die Bildung einer Einheitsgewerkschaft der Arbeiter und Ange-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Riga, 16. Mai. Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlaments bis zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß. Die Regierung sah sich, wie die Lettische Telegraphenagentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von den Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Unfähigkeit des Parlaments und der Unmöglichkeit, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu zerstreuen. In Anbetracht der immer größer werdenden Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen erblickte die Regierung in der gegenwärtigen Lage die Gefahr innerer Unruhen und erachtete es als ihre Pflicht, diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwenden.

Zahlreiche Marxistenverhaftungen Umbildung des Kabinetts

Riga, 16. Mai. Auf Grund der Verkündung des Ausnahmezustandes sind sämtliche Versammlungen und Kundgebungen verboten worden. Die Militärbehörden, unter dem Befehl des Stadtkommandanten von Riga, General Verlis, haben die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Zahlreiche Mitglieder der Legionärstruppe wurden unter der Beschuldigung, einen bewaffneten Aufstand versucht zu haben, verhaftet, ebenso eine ganze Reihe von Sozialdemokraten, die mit Generalstreik und bewaffnetem Widerstand gegen die Staatsgewalt gedroht hatten. Sämtliche Verhafteten befanden sich im Besitz großer

Waffenmengen. In der Villa des Parlamentsvorsitzenden Dr. Kalnin und bei dem ehemaligen Präsidenten der Bank von Lettland, dem marxistischen Abgeordneten Celms, wurden besonders zahlreiche Waffen gefunden.

Im Laufe der Nacht begab sich Ministerpräsident Umanis zum Präsidenten der Republik, um ihn über die Maßnahmen der Regierung und die allgemeine Lage Bericht zu erstatten. Weitere Maßnahmen werden für den heutigen Tag erwartet. Der Ministerpräsident wird sofort eine Umbildung des Kabinetts vornehmen. Der ehemalige Ministerpräsident Stukeniëls, der Führer der Fortschrittspartei, hat sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

Gegen die Phantastereien bürgerlicher Schreiberlinge

Berlin, 16. Mai. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, gibt der Adjutant des Führers bekannt: Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie um so freieren Spielraum lassen.

Es wird hermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die falsche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden.

gez. Bräuner, Adjutant des Führers.

Indienststellung des „Fliegenden Lübeckers“



Mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans wird auf der Strecke Hamburg-Lübeck dieser neue Dampftriebwagen, der erste seiner Art, in Dienst gestellt. Unser Bild zeigt den „Fliegenden Lübecker“ (rechts) und den „Fliegenden Hamburger“ im Hamburger Hauptbahnhof.

Der zweite Kongreß des deutschen Arbeiterturns ist in Berlin zusammengetreten. Ein Jahr ist es her, seit auf dem ersten Kongreß am 10. Mai v. J. die einheitliche Deutsche Arbeitsfront unter der Schirmherrschaft des Führers gebildet wurde. Das Entscheidende an diesem Tage ist der Wandel, der durch ihn und das ihm folgende Jahr in der Stellung des Arbeiterturns im Rahmen der Nation eingetreten ist. Wir haben — was der Führer damals als Ziel aufstellte — erreicht. Wir haben dem Deutschen Reich den Arbeiter zurückerkämpft!

Dies konnte nur geschafft werden, indem jedem schaffenden deutschen Menschen gezeigt wurde, daß das Arbeiterturn die Grundlage der Nation ist, auf der alles andere aufbaut. Dr. Ley hat immer wieder als Typ des deutschen Arbeiters den Facharbeiter herausgestellt, dessen Wert in seiner Arbeitsleistung liegt. Leistung und Arbeit sind ein Begriff. So tritt die Deutsche Arbeitsfront in das zweite Jahr ihrer Aufbauarbeit mit dem Willen, die berufliche Schulung des deutschen Arbeiters immer mehr zu steigern, ein Gebiet, auf dem der Marxismus völlig versagt hat. Ziel ist es, die Zahl der ungelerten Arbeiter immer weiter zurückzuführen, bis wir in Deutschland nur noch geschulte Facharbeiter haben, die die Wertschöpfung deutscher Arbeit erst ermöglichen.

Ein zweiter Grundsatz steht in der Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront voran: Dem Menschen, der am schwersten zu arbeiten hat, muß zuerst geholfen werden. 2000 Bergarbeiter verbringen in diesem Monat ihren Urlaub auf See. Um zu ermöglichen, daß diesen schaffenden deutschen Menschen, daß gerade diesen Kämpfer ihre Urlaubszeit voll bezahlt wird, wird aus den Beitragsleistungen aller Mitglieder der Arbeitsfront für Bergarbeiter der Lohnausfall in der Urlaubszeit ersetzt. Das ist die große Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus verwirklicht hat, daß alle Schaffenden die soziale und wirtschaftliche Not des einzelnen Berufsstandes, eines Teiles überwinden helfen. Das ist die neue Anschauung, die in unserem Volke zum Durchbruch gekommen ist. Wir arbeiten und schaffen, jeder an seiner Stelle, damit die Nation leben kann.

Die Not des ärmsten Volksgenossen ist auch unsere Not. Tausende von SA-Kameraden, die ganze nationalsozialistische Bewegung empfand den Opfer eines braunen Kämpfers mit seinen nächsten Angehörigen mit. Dieser Geist der Kameradschaft ist aus der SA auf unser ganzes Volk übergegangen. Jeder schaffende deutsche Mensch ist Kamerad. Sein Opfer im Arbeitskampf ist Opfer für die Nation. Das erschütternde Unglück von Buggingen hat diese Kameradschaft erneut bewiesen. Die Deutsche Arbeitsfront wird diese Kameradschaft durch eine großzügige Stiftung vollenden, durch die sie in Zukunft die Sorge für die Angehörigen der Todesopfer der Arbeit voll übernimmt.

Der Nationalsozialismus will die große Kameradschaft aller Schaffenden errichten. Alles, was in dem vergangenen Jahr aufgebaut wurde, ist nur ein Teilabschnitt

auf dem Weg zu diesem Ziel: Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, das Gesetz von der Ehre der nationalen Arbeit, das große Feiertagsgesetz, das durch Freude, das allein im Mai 12000 Menschen die Freude eines Feiertags gibt, die gewaltige Siedlungsarbeit, wie sie in Oberschlesien und im Rachen Revier in Angriff genommen worden ist.

Der Geist der neuen Kameradschaft soll hineingetragen werden in alle Betriebe, soll hineingetragen werden in jede Arbeitsstätte und in jedes deutsche Haus. Weltanschauliche Stoffe werden in jedem Vergewerk, in jeder Fabrik, in jedem Büro eingeschleust werden. Denn die soziale Frage ist nicht nur eine Rechtsfrage, wie Bürgerrecht und Wahlrecht, sondern es angesehen haben, sondern eine Frage der Gesinnung, der Sorge des einen Volksgenossen für den anderen, der Kameradschaft einer ganzen Nation!

Der zweite Kongreß der Arbeit

Vorträge von Seite 1
Neben dem gegenüber ein Einheitsverband der Unternehmer zu bilden gewesen wäre und die sofortige Anwendung der Durchführung des nationalsozialistischen Hochrats, der Volksgemeinschaft: Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenzuführen und die Interessenvertretung des einzelnen auf eine ganz neue Ebene zu stellen; den Gedanken der sozialen Ehre und der Anhänglichkeit in diese Gemeinschaft einzubauen und damit das ganze Volk nach dem Vorbild der NSDAP zu organisieren. Er, Dr. Ley, habe den dritten Weg gewählt, der sicherlich der weitestgehendste, aber auch der schönste und der erfolgversprechendste sei. Es sei in kürzester Zeit gelungen, das Vertrauen der wertvollen Massen zu erobern.

Tray schwerster Erschütterungen sei die Arbeitsfront von fünf Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen angewachsen.

Die Unordnung und Mißwirtschaft sei nicht nur bei den freien Gewerkschaften, sondern auch bei den christlichen und bei den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband vorhanden gewesen. Trotzdem seien in knapp drei Monaten, dank der Tätigkeit eines für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schlichtungsorgans, die Schulden der Verbände abgetragen und neue Bankguthaben angelegt worden. Zur Prüfung, ob die neugebildete Arbeitsfront nicht nur auf dem Papier stehe, sondern auch im Lande Vertrauen habe, hätten große Kundgebungen stattgefunden. Er, Dr. Ley, hätte die Verbände in allen Teilen Deutschlands besichtigt und mehr als 70000 Menschen an ihren Arbeitsstätten die Hand gegeben.

Der Freitag vor dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den Siemenswerken, hätte gezeigt, daß der Arbeiter der treueste Sohn der Nation geblieben sei. Allen Kritikern an der Arbeitsfront sei schlagartig der Wind aus den Segeln genommen worden. Anschließend sei das

Erziehungswort am Unternehmer durchgeführt worden. Er habe auf einer weiteren Reise immer wieder das wahre Führertum gepredigt und dabei keinen Zweifel gelassen, daß eine willkürliche Auslegung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit niemals zugelassen würde. Die Interessengegenläge der einzelnen Menschen könnten niemals im Volke beseitigt werden. Es müsse sein, daß der eine fordere und der andere bewillige oder abschlage.

Die Einheit im deutschen Theaterleben

Das neue Theatergesetz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 16. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete gestern Abend eine Reihe von wichtigen Gesetzen, unter denen das neue Theatergesetz für das gesamte künstlerische Leben Deutschlands von größter Bedeutung sein wird. Es handelt sich dabei um eine grundlegende Umgestaltung des deutschen Theaterwesens.

Das Gesetz, das als Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz aufzufassen ist, sieht die Zusammenfassung sämtlicher Theater des Reiches unter einheitlicher Leitung und Führung vor. Bisher gab es bekanntlich die sogenannten öffentlichen Theater, die entweder unter der Leitung der Länder oder Kommunen standen, und die privaten Theater in der Hand eines privaten Theaterunternehmers. Die rechtliche Lage dieser einzelnen Unternehmungen war so verschieden, daß im Sinne einer unbedingt notwendigen Einflußnahme staatlicherseits auf die künstlerische Leistung und Ausgestaltung des deutschen Theaterwesens hier eine einheitliche juristische Lage geschaffen werden mußte.

Im neuen Staate konnte das Theater nicht mehr als ein Unternehmen im gewerblich-rechtlichen Sinne gelten.

Der Nationalsozialismus betrachtet das Theater als eine öffentliche Aufgabe, als ein Erziehungsinstrument des Volkes im höchsten Sinne begriffen. Demgemäß mußten die gesetzlichen Bestimmungen, die die privaten Theater unter Gewerberecht stellten, fallen. An ihre Stelle tritt das neue Theatergesetz, das nunmehr auch die bisher unter der Leitung der Länder oder Kommunen stehenden öffentlichen Theater gleich den privaten Theatern umfaßt.

Nach dem neuen Gesetz sind alle deutschen Theater, private und öffentliche, unter der Führung des Reichspropagandaministers zusammengefaßt. Der Minister hat das Recht, erstens der Zulassung jeder Art Theaterveranstaltungen, hierbei ist in erster Linie an die privaten Theater gedacht. Aber auch jede Veranstaltung von Seiten eines Vereins, Verbandes oder dergleichen, die für den allgemeinen Besuch bestimmt ist, bedarf der Genehmigung der zuständigen Stellen des Propagandaministeriums, Kleinfest, wie zum Beispiel Varietéaufführungen, sind von diesen Bestimmungen ausgeschlossen. Es handelt sich lediglich um drama-

tische Aufführungen der Sprechbühne, Opern oder Operetten. Der Minister hat das Recht, bereits bestehenden Theatern die Ausführungsgenehmigung zu entziehen. Maßgeblich für die Genehmigung wird die nationale Zuverlässigkeit, künstlerische Eignung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Theaters sein.

Zweitens hat der Minister das Bestätigungsrecht für alle künstlerisch leitenden Personen. Dazwischen fallen Bühnenleiter, Intendanten, Theaterdirektoren, erste Kapellmeister und Oberregisseure. Der Minister kann auch diesen unter Umständen die Bestätigung versagen oder bereits Bestätigten dieselbe wieder entziehen.

Der Minister besitzt ferner das Recht, bestimmte Stücke zu verbieten und vom Spielplan absetzen zu lassen und, soweit es den Theaterbesitzer nicht wirtschaftlich schädigt, die Aufführung von ihm bestimmter Stücke zu verlangen.

Außer den öffentlichen und privaten Theatern und sonstigen Veranstaltern von Theateraufführungen mit öffentlichem Charakter kann der Minister auch Vereinigungen von Theaterbesuchern, wie zum Beispiel der „Deutschen Bühnen“, sowie Theaterveranstaltungen mit nichtöffentlichem Charakter seiner Aufsicht unterstellen.

Wie man aus den Bestimmungen des neuen Gesetzes ersieht, handelt es sich um eine Neuordnung von grundlegender Bedeutung. Es lassen sich gewisse Parallelen zu dem Schriftleitergesetz ziehen. Auch hier wird die persönliche Verantwortung des einzelnen Theaterveranstalters wie des Schriftleiters in weitestgehendem Maße hervorgehoben. Es liegt dem nationalsozialistischen Staate fern, das künstlerische Leben in unweidmähiger Weise einengen zu wollen. Es sollten hier nur gesetzliche Handhaben geschaffen werden, die dem Staate erlauben, dem künstlerischen Leben eine einheitliche Richtung zu weisen und die Auswüchse, die sich unter dem vergangenen System gerade im Theaterwesen in zersetzender Form demerbar machten, zu unterbinden. Die Persönlichkeit des Propagandaministers, dem die Führung des deutschen Theaterwesens anvertraut wurde, bürgt dafür, daß die gesetzliche Neuordnung zum Grundstein für einen neuen Aufstieg unseres Theaterwesens wird, das die hohe Aufgabe besitzt, die Idee der nationalsozialistischen Revolution auch auf den Breiten, die die Welt darstellen, künstlerisch zu gestalten und der deutschen dramatischen Kunst zu neuem Aufstieg und Ansehen zu verhelfen.

Oyster verlange, während große Dividenden ausgeschüttet würden.

Ebenso gehe es nicht an, daß man aus Schwäche und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgibt und schließlich die Existenz des Betriebes gefährde. Keine Ineffiziente Arbeiterschaft und keine verschüchterte und verängstigte Arbeitgeberchaft, sondern Herrenmischen, Menschen voll Stolz, der auf Leistung gegründet sei!

Bemerkungen

Sie fallen wieder auf

Sie fallen wirklich wieder auf, jene auf den ersten Blick erkennbaren Leute, die sich einst als die Herrscher des Nationalsozialismus dünkten. Als der Nationalsozialismus an die Macht gelangt war und die Propaganda ihrer eigenen Kollegen dafür gesorgt hatte, daß sie endlich daran glaubten, man würde ihre Stimmengewinnungen fördern, martieren und wer weiß was noch mit ihnen machen, da waren sie müßsam menschenfäll. Wie kleine Schachhündchen vertrieben sie sich in ihr Nestchen und man konnte am Ruckfährtenbaum Ausschau halten so viel und so gründlich man auch wollte: man sah sie nicht! Die Vertreter der plattfüßigen Masse gingen in großem Zuge um jeden St.-Raum herum und schlichen wie erdoppte Würmer herum. Aber jetzt, da sie sehen, daß der Nationalsozialismus nicht einen Staat der Judenbogosme und des Massenmordes errichtet, sondern einen Staat der Arbeit und der Ordnung, trauen sie sich nicht nur wieder heraus, bedürfen sie nicht nur wieder den Ruckfährtenbaum in waren Kudein, sondern sie lassen wieder an, peinlich zu wirken. Sie fallen jedenfalls wieder auf.

Diese Tatsache ist Antaz genug, einmal die Feststellung zu treffen, daß diejenigen Leute, die da glauben, von „Judenverfolgungen“ und ähnlichem reden zu können, als Lügner entlarvt sind, zum anderen aber erwächst daraus die Pflicht, all den Cobnäs und Jyigs höchst aber bestimmt entgegenzutreten. Diese dankenswerte Aufgabe hat das Berliner Kampfblatt der Bewegung, der „Angriff“ in seiner letzten Nummer erfreulichweise eingeleitet. Er bringt einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt: „Wir stimmen keinen Pogromgedanken an, wir rufen zu keiner Judenverfolgung auf, aber wir wollen zeigen, wie der Jude sich heute schon wieder benimmt und wie er sich zu benehmen hat. Es handelt sich hier also um einen

Anstandsunterricht

für die geschonten und gebildeten Staatsbürger jüdischen Glaubens. Keiner rühre die Juden an! Aber jeder gebe acht auf sie, auf der Straße, im Freien, in den Lokalen, im Beruf, auf Reisen, überall wo er einzeln, besonders aber, wo er in Scharen auftritt!“ Der „Angriff“ fordert alle seine Leser, Parteigenossen und St.-Männer auf, ihm über Wehremungen in dieser Richtung eingehend zum Zweck der Veröffentlichung zu berichten. Wir können nur sagen, daß alle deutschen Vertreter ihrem Kampfblatt für diesen Schritt zu danken wissen. Die Langmut der nationalsozialistischen Bewegung soll auf keine allzu harte Probe gestellt werden. Und die Juden sind gewiß die Lezten, die diese Langmut ins Uebertriebene steigern könnten.

Ueber 30 Tote beim Schiffsunglück in Finnland

Helsingfors, 16. Mai. Zu dem schweren Schiffsunglück auf dem Ralland-See ist ergänzend zu melden, daß die Zahl der Todesopfer 30 übersteigt. Unter den Toten befinden sich drei Kinder. 30 Personen konnten gerettet werden.

Von Nietzsche über Moeller van den Bruck zum „Dritten Reich“

Schluss.
Der Herrenmensch, der mit diesen Nietzsche-Worten gezeichnet wurde, war nichts anderes als der wahre konservativste Mensch, wie ihn Moeller, bewußt oder unbewußt unter dem Einfluß Nietzsches stehend, wenige Jahrzehnte später als Ziel der Zukunft zeichnet. Sogar er doch in seinem Buch „Das Dritte Reich“:
„Wir leben, um zu hinterlassen.“
Wer nicht glaubt, daß wir den Zweck unseres Daseins schon in dem Ru. in dem Augenblick, in der kurzen Spanne Zeit erfüllen, den dieses Dasein nur währt, der ist ein konservativer Mensch. Er sagt sich, daß unser Leben nicht ausreicht, um die Dinge zu schaffen, die sich der Geist, der Wille, die Entschlußkraft eines Menschen vornimmt. Er sieht, daß wir als Menschen, die in einer bestimmten Zeit geboren werden, immer nur fortschreiten, was Andere begonnen haben, und daß wiederum dort, wo wir abbrechen, Andere abermals aufnehmen. Er sieht den einzelnen Menschen vergehen, aber das Ganze seiner Verhältnisse bestehen. Er sieht lange Geschlechter folgen im überlieferten Dienst eines einzigen Gedankens. Und er sieht Nationen im Bau ihrer Geschichte.
So gibt der konservative Mensch sich eine Rechenschaft über alles, was klüßig ist, breckhaft und hinfällig, aber auch über das, was erhaltend ist und wert, erhalten zu werden. Er erkennt die vernichtende Macht, die Vergangenes an Klüßiges weiterdrückt. Er erkennt mitten im Selbenden eines einzigen Gedankens. Und er sieht Nationen im Bau ihrer Geschichte.
Es könnte hier eingewendet werden, daß

waltigen schöpferischen Lebensdrang Form und Inhalt geben zu können.

Und auf dieser Bahn fortschreitend, wurden sie zu Revolutionären. Nicht der Tat, wohl aber zu gewaltigen Aufstößen der Herzen.

Niemand hat schöner der gewaltigen Kraft ihrer Worte Ausdruck gegeben als Nietzsche mit den Versen, die in seinem „Ecce homo“ am Schluss zu lesen sind:

„Ja, ich weiß, woher ich komme!
Ungefährt gleich der Flamme
Glühe und verzehr ich mich.
Nicht wird alles, was ich fassé,
Rohle alles, was ich lasse:
Flamme bin ich sicherlich!“

Ja, er ward zur Flamme, und ebenso Moeller van den Bruck. Zur Flamme, die unsichtbar zunächst, aber dann immer heller, zündete in Millionen von Herzen und die dann den Tag herbeiführte, den wir alle erleben und dem Moeller van den Bruck als Lehner der beiden Kämpfer und Seher den Namen der „konservativen Revolution“ gegeben hatte. Er hatte sie verkündet, und er hatte sich selber den „konservativen Revolutionär“ nennen lassen, damit denselben Titel annehmend, den einst Dossojewski für sich gewählt hatte. Aus Dossojewski's Auslegung gegen den Liberalismus lernen sie beide, revolutionär zu denken und zu wirken. Und wir wissen nicht recht, ob es wirklich eine schließlich selbstgewonnene Erkenntnis Moellers ist oder nur eine Beruhigung seines Bewusstseins, wenn er, der konservative Mensch sagt, daß Konservatismus und revolutionäres Wesen sich kaum ausschließen:

„Und das konservative Denken unterscheidet sich von dem revolutionären Denken nur dadurch, daß es nicht Dingen vertraut, die eifend und um der Revolution willen entstanden, daß es vielmehr nur diejenigen Dinge als Werte gelten

läßt, die eine innerwohnende Tragfähigkeit besitzen.“

Immer mehr wird Moeller auf dem Weg zum „konservativen Revolutionär“ gedrängt. Immer mehr läßt er die Zeit, in der er sich bewegt, hinter und unter sich, immer mehr strebt er in Gedanken und in seinen Worten, die er wie gewaltige Quadernsteine auftrichtert in der unter Orgeln wilderster Art zu Grabe gehenden liberalen Zeit, dem neuen Ziele zu: der konservativen Zeit. Das an der Worte zu dieser die Revolution, die „konservative Revolution“ stehen muß, ist ihm längst zur Gewissheit geworden, als er im Jahre 1922 unter dem Titel „Das Dritte Reich“ jenes Werk herausgibt, das all seine Ideen für die neue deutsche Zukunft kündet und das Gesetz aufzeigt, nach dem es anzutreten gilt. Die revolutionäre Kraft, die aus den Wittern dieses Werkes aufsteigt, läßt allüberall Strudel entstehen, die von einem immer stärkeren Sturm der Empörung der Herzen aufgeworfen, das Meer der Gedanken und der Willen im deutschen Volke nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Ueberall sehen wir sie am Werke, die Geister, die sich an Nietzsche und Moeller van den Bruck geknüpft haben, die aus ihren Erkenntnissen und Offenbarungen saugen, wie Verbürstende endlich in diesen großen die letzte Rettung finden. Und es steigt vor ihren Augen das neue Weltbild immer greifbarer auf; sie formen es, zunächst in Gedanken, dann durch die Tat:

das revolutionäre Deutschland beginnt zu marschieren.

„Es marschiert einsam Jahre hindurch, so einsam und verlassen und unverständlich, wie die es taten, die nun tot sind: die Herzen des Geistes, die ihnen die Lösung der Zukunft juristen. Aber dann kommt der Tag und die Stunde, da wird aus den kleinen Scharen der Einsamen ein Millionenheer — es ist die Stunde gekommen, da das Reich der Hoffnung, das „Dritte Reich“, gebären wird.“
Dr. A. Krause.

Die p
Berlin, 16. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete gestern Abend eine Reihe von wichtigen Gesetzen, unter denen das neue Theatergesetz für das gesamte künstlerische Leben Deutschlands von größter Bedeutung sein wird. Es handelt sich dabei um eine grundlegende Umgestaltung des deutschen Theaterwesens.
Zu den 30 Millionen...
In den 30...
Die schwierige...
„Barisch von...“

Die planmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes

Eine tatkräftige Hilfe für die Landwirtschaft - Einen Kommentar zum neuen Reichsgesetz

Berlin, 16. Mai. Zu dem vom Reichskabinett in seiner Sitzung am Dienstag verabschiedeten Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Kommentar von Ministerialrat Dr. Weiß, in dem es heißt:

Im bisherigen Verlauf des Kampfes der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit hat sich immer mehr gezeigt, daß das erfreuliche Ergebnis der Arbeitsschlacht sich nicht gleichmäßig auf Stadt und Land verteilte, daß vielmehr der Anteil der größeren und größten Städte von der Abnahme der Arbeitslosigkeit nicht dem Ausmaß entsprach, das nach der Einwohnerzahl die der Gemeinden und der Zusammensetzung der Bevölkerung gegenüber den Verhältnissen in den kleineren Städten und dem flachen Lande hätte erwartet werden müssen. An dieser gewaltigen Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um nahezu 3 1/2 Millionen waren aber die größeren Städte nicht ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend beteiligt. Von den Ende März 1934 gezählten Arbeitslosen entfallen nicht weniger als rund 1,8 Millionen auf die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern! Die ungleiche Entwicklung wird insbesondere durch folgende Zahlen beleuchtet:

Ende März 1933 betrug der auf die Gemeinden über 50 000 Einwohner entfallende Anteil der Arbeitslosen im ganzen Reich rund 51 v. H., Ende März 1934 aber bereits 65 v. H. Dabei ist der Anteil der Einwohnerzahl dieser Städte an der Gesamtbevölkerung des Reiches nur 35 v. H. Noch deutlicher wird die Lage, wenn man sich folgende Zahlen vor Augen hält.

In den Städten mit einer Einwohnerzahl von 50 000 bis 100 000 kamen Ende März 1934 auf 1000 Volksgenossen noch 59 Arbeitslose, in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern entfielen zu dem genannten Zeitpunkt sogar noch 81 auf 1000 Einwohner. In den übrigen Gemeinden des Reiches wurden dagegen nur 23,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner gezählt.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß sich das Problem des allgemeinen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit stark verwickelt hat zu dem Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes ermächtigt den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, den Zugang von Arbeitern und Angehörigen von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren, an dem Personen, die am Tage des Inkrafttretens der Anordnung in dem gesperrten Bezirk keinen Wohnort haben, dort eine bezahlte Beschäftigung nur mit vorheriger Zustimmung der Reichsanstalt (Arbeitsamt) aufnehmen dürfen.

Die schwierige Arbeitslage in den Großstädten ist zu einem nicht geringen Teil darauf zurückzuführen, daß besonders in früherer Zeit ein ungehemmter Zustrom ländlicher Arbeitskräfte in die Städte stattfand, was schließlich dazu ge-

führt hat, daß es heute in vielen ländlichen Bezirken nur mit äußerster Anstrengung aller beteiligten Stellen gelingt, den Bedarf an geschulten ländlichen Arbeitskräften zu decken. Es wäre aber im nationalsozialistischen Deutschland nicht zu ertragen, wenn die Landwirtschaft Mangel an Arbeitskräften hätte, während in den Städten noch Tausende aus der Landwirtschaft kommende und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Volksgenossen eine nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit ausüben. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes ermächtigt deshalb ferner den Präsidenten der Reichsanstalt, anzuordnen, daß Personen, die bisher in der Landwirtschaft tätig waren, ohne seine vorherige Zustimmung nicht in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen eingestellt werden dürfen. Darüber hinaus sind während des Jahres 1934 Unternehmer in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben auf nähere Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt ihm verpflichtet, Arbeitnehmer, die in den letzten drei Jahren in der

Landwirtschaft tätig waren, zu entlassen, wenn für sie eine Beschäftigungsmöglichkeit in der Landwirtschaft besteht.

Unternehmer, die den Anordnungen zuwiderhandeln, werden gerichtlich bestraft.

Arbeiter oder Angestellte, die ohne die erforderliche Zustimmung in gesperrte Bezirke ziehen, erhalten dort keine Arbeitslosenunterstützung, auch können sie keine fürsorgerechten Ansprüche gegen den Zuziehungsort geltend machen, müssen vielmehr grundsätzlich zu ihrem bisherigen Wohnort zurückkehren. Das Gesetz bringt schließlich noch eine Bestimmung, die es ermöglicht, auch bei der Durchführung von öffentlichen Notstandsarbeiten auf die Bedürfnisse der jetzigen Arbeitslage durch planmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes, insbesondere durch Auswechslung von Arbeitskräften usw. Rücksicht zu nehmen, wobei den gerechten Wünschen der Landwirtschaft auf Freimachung der für sie unentbehrlichen Arbeitskräfte Rechnung getragen wird.

Emil Jannings an das Staatliche Schauspielhaus verpflichtet



Der große Film- und Bühnendarsteller Emil Jannings wurde von der künstlerischen Leitung des Berliner Staatlichen Schauspielhauses auf 3 Jahre an das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt verpflichtet. Er wird vorwiegend klassische Rollen spielen.

Das Bergwerksglück in Belgien

36 Bergleute verloren?

Brüssel, 16. Mai. Nach einer späteren Meldung aus Mons ereignete sich die Schlagwetterexplosion in dem Kohlenbergwerk in Naturages auf der 821-Meter-Sohle mit außerordentlicher Heftigkeit. Die Stollen sind mit Gas gefüllt und Gesteinsmassen versperrten den Zugang zu den heimgesuchten Stollen. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bisher wurden vier Verletzte und acht Leichen geborgen. Man nimmt aber an, daß auch die meisten der in der Grube eingeschlossenen Bergleute verloren sind. Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der ausströmenden Gase außerordentlich schwierig.

Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte.

Die Zahl der eingeschlossenen Bergleute beträgt nach neuesten Feststellungen 36.

Unruhen in der Wiener Universität

Wien, 16. Mai. (SB-Funk.) In einer Reihe von Hörsälen der Wiener Universität wurden heute Stinkbomben zur Explosion gebracht, die einen maßlosen Gestank in sämtlichen Hörsälen verbreiteten. Sofort von der Universitätsleitung herbeigerufene Polizei drang in die Hörsäle ein und ging, wie verlautet, vielfach mit Gummiknüppeln gegen die Studenten vor. Sämtliche Hörsäle wurden geräumt, obwohl die Studenten sich durchaus ruhig verhielten. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Reichsstaatsminister:

Der Reichsstaatsminister gibt bekannt: Auf Grund des § 4 der 1. Durchführungsverordnung vom 23. März 1934 zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 (RGBl. I, S. 1016) erlasse ich folgende 2. Ausführungsbestimmung:

§ 1 Die Gau- und Kreisparteiamtliche Kassenschatulle der NSDAP ist vorbestimmt für die in den §§ 2 und 3 festgelegten Ausnahmen innerhalb ihres ordentlichen Zuständigkeitsbereiches die Bewilligung des Reichsstaatsministers für die Abführung der aus der Amtstätigkeit ergebenden Rechtsgeschäfte vermögensrechtlicher Natur.

§ 2 Folgende Rechtsgeschäfte der Gau- und Kreisparteiamtlichen Kassenschatulle der NSDAP sind ausdrücklich schriftlicher Genehmigung des Reichsstaatsministers für den Einzelfall rechtswirksam: a) Der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken und Rechten an Grundstücken; b) Verträge von längerer als einjähriger Dauer; c) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 5000 Reichsmark zum Gegenstand haben.

§ 3 Die Kreis- und Ortsgruppenkassenschatulle der Partei bedürfen zur Rechtswirksamkeit eines Rechtsgeschäftes die ausdrückliche schriftliche Genehmigung ihres Gau- und Kreisparteiamtlichen Einzelfall, wenn es sich handelt um: a) Verträge von längerer als einjähriger Dauer; b) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 1000 RM zum Gegenstand haben.

§ 4 Für Rechtsgeschäfte, die entgegen den Bestimmungen der §§ 1 bis 3 abgeschlossen werden, haften die NSDAP nicht.

§ 5 Die Gau- und Kreisparteiamtliche Kassenschatulle der NSDAP sind verpflichtet, bei allen Rechtstragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung über den Reichsstaatsminister die Stellungnahme der Reichsabteilung Reichsleitung zu erholen. Insbesondere ist jeder Rechtsträger der Reichsabteilung-RL mitzuteilen. Bei allen übrigen Rechtstragen, z. B. bei Abschluß von Verträgen, ist die zuständige Gau- und Kreisstelle in Anspruch zu nehmen.

Geht Schwarz.

Keine Uniformen in der Kirche

Eine Anordnung des Gaues Rheinland

Berlin, 16. Mai. (Drabüber. unv. Berliner Schriftstg.) Das eigenartige Verhalten eines Teiles der katholischen Geistlichkeit, der die Traditionen seiner zentrumlichen Vergangenheit noch immer nicht abzulegen vermocht hat, hat in dem wichtigsten katholischen Gau der NSDAP mit der katholischen Metropole Köln zu einer ebenso eindeutigen und entscheidenden Stellungnahme des Gauleiters der NSDAP geführt. Um jede Unzuträglichkeit zu vermeiden, hat Gauleiter Groß den Parteigenossen empfohlen,

das Betreten der Kirchen in Uniform in Zukunft zu vermeiden und den religiösen Pflichten in Zivilkleidung nachzugeben.

Diese Stellungnahme des Gauleiters der NSDAP, die infolge verschiedener Vorfälle unvermeidlich wurde, beweist, wie sehr das unverantwortliche Verhalten mancher Geistlicher das Ansehen der katholischen Kirche zu schädigen in der Lage ist. Jene politisierenden Kleriker haben jahrelang die Kirche für ihre politischen Zwecke mißbraucht und einen Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung geführt, der mit christlichen Grundfragen nicht zu vereinbaren war. Wir erinnern an die zahlreichen Fälle der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für die nationalsozialistischen Kämpfer. Der Nationalsozialismus hat nach seiner Machtgreifung christlicher gehandelt. Getreu seinem Grundgedanken und seinem Bekenntnis zum positiven Christentum hat er Deutschland nicht nur von allen Feinden der Kirche, die ihre christlichen Gläubigen nur im Grunde führten, aber nicht durch die Tat zu bekennen wagten, hatten groß werden lassen, befreit, sondern hat auch allen seinen früheren Gegnern großzügig verziehen. Anstatt das anzuerkennen und die

einzigste Bedingung, die man dem politischen Katholizismus stellte,

sich von der Politik zurückzuziehen und allein dem geistlichen Beruf zu widmen, zu erfüllen, versucht man von neuem unter Mißbrauch des katholischen Glaubens heimlich oder offen gegen den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung zu opponieren und das großartige Einigungswerk des Führers zu sabotieren.

Diesem Verhalten gegenüber gibt es nur ein Mittel, das der grundsätzlichen Verachtung und Ignorierung. Wenn jene Herren das Brautheiß in der Kirche stört, nun gut, wir wollen ihnen nicht die Ehre antun, sich hierüber ärgern zu können. Wohlgemerkt, das hat nichts mit der Stellung des Nationalsozialismus zur Kirche als solcher und ihrer Lehre zu tun. Der katholische Nationalsozialist geht in die Kirche und tut seine Pflicht als Katholik, wie jeder andere und vielleicht besser. Allerdings wird seine persönliche und politische Einstellung zu gewissen Geistlichen hiervon nicht berührt. Hier könnte vielleicht der Einwurf gemacht werden, daß es oft sehr schwer fallen wird, diese Unterscheidung zu treffen. Darauf könnte nun jedoch erwidert werden, daß es nicht die Schuld des Nationalsozialismus ist, wenn politische Angelegenheiten so eng mit Kirche und Glauben verquillt werden, daß es einem unvoreingenommenen Menschen oft nicht leicht wird, beides voneinander zu trennen. Die Folgen, die sich hieraus ergeben, fallen einzig auf das Schuldkonto des politischen Katholizismus. Der Nationalsozialismus hat seine Pflicht getan. Er hat seine christliche Gesinnung tausendfältig unter Beweis gestellt; auf der anderen Seite läge es nunmehr, auch praktisches Christentum zu beweisen.

D-Zug Bremen-Hannover bei Langwedel entgleist

Ein Toter, acht Schwerverletzte

Hannover, 16. Mai. (SB-Funk.) Die Pressstelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 16. Mai um 11,27 Uhr, entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen-Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Ein Toter und acht Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalles ist vermutlich als schnelles Befahren einer Umbaustelle.

Zwei amerikanische Armeeflugzeuge verunglückt

Neuport, 16. Mai. (SB-Funk.) Die aus Neuport (Louisiana) gemeldet wird, sind zwei Seeflugzeuge in geringer Höhe über dem Red-Fluß gesunken. Eine der beiden Maschinen lag gegen eine über den Fluß gespannte Telefonleitung und kollidierte dadurch mit dem zweiten Flugzeug. Beide Flugzeuge sind in den Fluß gestürzt. Die Insassen der beiden Flugzeuge, zwei Offiziere, sind ertrunken.

Nach einer Meldung aus San Antonio (Texas) sind zwei Armeeflugzeuge in einer Höhe von 1000 Meter zusammengefallen

und abgestürzt. Während sich der eine der beiden Piloten durch einen Abprung mit dem Fallschirm retten konnte, wurde der andere getötet.

7 Opfer des englischen Schiffszusammenstoßes

Neuport, 16. Mai. Wie zu dem Untergang des „Kantaker“-Feuerschiffes ergänzend gemeldet wird, bestand die Besatzung des verunglückten Schiffes nicht aus 16, sondern aus 11 Mitgliedern. Die „Olympic“ hat insgesamt sieben Besatzungsmitglieder aufgefischt; davon starben drei an Bord der „Olympic“, vier liegen mit Verletzungen im Schiffshospital. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Die Katastrophe erfolgte um 16,50 Uhr MEZ bei dichtem Nebel. Nach einem Funkpruch des Kapitäns habe er sofort den Befehl „Mit Vollkraft rückwärts“ gegeben, als er die Kollision kommen sah. Die Strömung sei jedoch so stark gewesen, daß die „Olympic“ gegen das Feuerschiff getrieben worden sei. Entgegen anderen Meldungen ist unter den 20 Passagieren der „Olympic“ keine Panik ausgebrochen. Das Schiff wird um Mitternacht in Neuport erwartet.

„Bartisch von Sigsfeld“ in Rußland aufgefunden



Der größte deutsche Freiballon „Bartisch von Sigsfeld“, der seit seinem Aufstieg zu einer Höhenfahrt für wissenschaftliche Zwecke im Winterfeld seit Sonntag verschollen war und jetzt in der Nähe der lettlandisch-russischen Grenze nordöstlich von Danaburg gefunden wurde. Der Beobachter Viktor Rasch und der Führer Dr. Schrenk kamen dabei ums Leben.

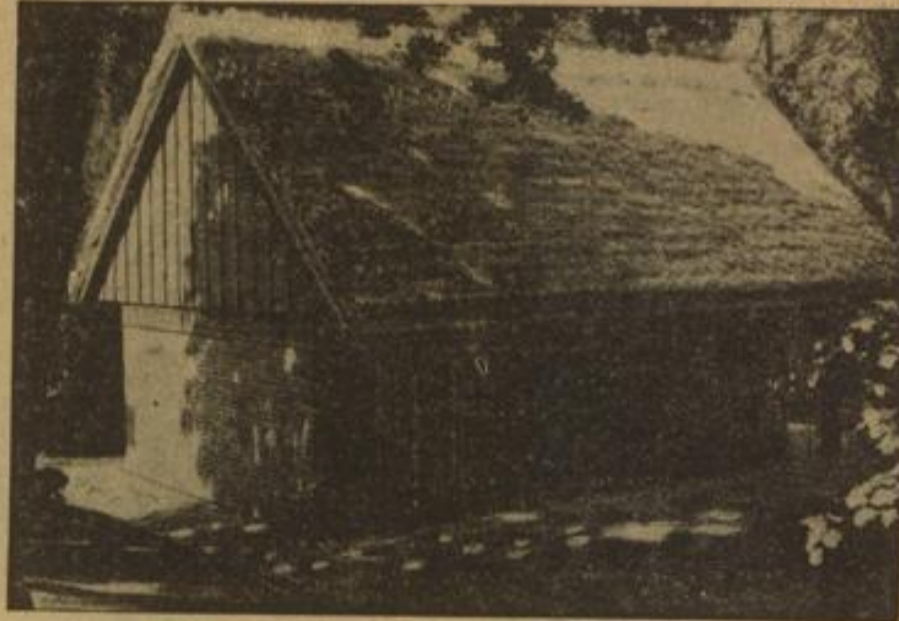
Hört mit NORA gang Europa!

1 Lokales: MANNHEIM

Deutsche Volksgenossen aus Rumänien besuchen Mannheim!

Am 30. und 31. Mai werden deutsche Volksgenossen aus Rumänien unsere Stadt besuchen. Es sind Landsleute aus der Gemeinde Guttenbrunn im rumänischen Banat, sechs Frauen und fünfzehn Männer, deren Urahnen vor mehr als zweihundert Jahren auf den Schwabenzügen in das Banat ausgewanderten. Die Wiege ihrer Vorfahren war der Odenwald, und nun kommen zum ersten Male die Urenkel der Ostlandfahrer zu uns, um ihre alte Heimat zu schauen und dem Mutterlande Guten Tag zu sagen. Ein feierlicher Anlaß führt die Gäste zu uns: Sie wollen am Sonntag, 3. Juni, zu Hürth im Odenwald an der Einweihung des Denkmals teilnehmen, das der Volksbund für das Deutschtum im Ausland an diesem Tage dem aus Hürth stammenden großen Sohn ihrer Gemeinde, dem Dichter Adam Müller-Guttenbrunn enthüllen wird. Mannheim entbietet ihnen als erste badische Stadt, die sie aufsuchen, seinen herzlichsten Gruß, und Odenwaldklub, B.D.A. und Badische Heimat freuen sich schon jetzt darauf, die lieben Volksgenossen bei ihrem Heimatabend am 31. Mai feierlich begrüßen zu dürfen!

Ein Ehrenmal des Handwerks in Magdeburg



Im Klosterberggarten zu Magdeburg erhebt sich dieses dem Gedächtnis im Weltkrieg und für die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Handwerker gewidmete Ehrenmal in Form eines niederländischen Bauernhauses. Es wurde durch den Reichshandwerksführer Schmidt feierlich geweiht und steht unter der Schirmherrschaft des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg.

so, wie es sich die Messteile gedacht hatten. Die gleichzeitig laufende Braune Messe tat dem Messebetrieb auf der Schaumesse und auf der Verkaufsmesse zweifellos einen Abbruch, denn es hat sich gezeigt, daß zwei derartige Veranstaltungen nicht gleichzeitig in Mannheim Platz haben.

Die Braune Messe übte die größere Anziehungskraft aus und so füllten sich die Buden reichlich nicht ganz so, wie es erforderlich gewesen wäre, um die Unkosten der einzelnen Unternehmer zu decken.

So rechnete uns ein Geschäftsmann vor, daß er bei 200 Mark Platzgeld und weiteren 400 Mark Unkosten für Vergütungssteuer, Trans-

„Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes. . .“

(Punkt 21 des Parteiprogramms der NSDAP.)

Was alles geschehen ist

Fahrrad gegen Fahrrad. Im Waldpark Kleben gestern Abend zwei Radfahrer zusammen und führten, wobei einer derselben den linken Fuß brach. Der Sanitätsratstragen brachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus.

Ins Schleudern gekommen. Beim Einbiegen von einer Seitenstraße in die Straße am Friedrichsplatz geriet in vergangener Nacht ein Personkraftwagen ins Schleudern und überstülpte sich. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen festgenommen.

Diebstahl-Chronik. Entwendet wurde: Am 11. Mai 1934 aus einem Wohnwagen hinter der Feuerwache ein goldener Ring mit weißem Stein, abgedeckter Trauring mit den Buchstaben S. B. graviert.

Bomben über Mannheim. Heute Abend nach 19 Uhr wird der Reichsluftwaffendienst in verschiedenen Stadtteilen Bomben mit Werbezetteln abgeworfen. Wir machen die Bevölkerung Mannheims besonders darauf aufmerksam.

Wachung RSBG. Die heute 20.30 Uhr in den Räumen der RSDAP D 4, 8, angelegte Amtswachung findet nur für die Ortsgruppe Friedrichsplatz statt.

Spende für Buggingen. Die Zeilkoffradist Waldhof hat für die Werte Mannheim und Pappus für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks Buggingen 2000 Reichsmark zur Unterstützung der Not an die Sammelstelle überwiesen.

85 Jahre alt. Heute feiert im Stadt-Altenheim Lindenhof Herr Wilhelm Kadeneck, beeidigter Bücher-Revisor i. R. in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Der alte Herr ist als langjähriger aktiver Turner bekannt und verdannt auch nicht zuletzt seine Mäßigkeit den gesunden Lebensübungen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben

Galerie Bud

Kollektion: Arnold Balwé

Arnold Balwé ist am 29. März 1898 in Dresden geboren. Sein Vater ist Holländer, seine Mutter eine Deutsche. Seine Jugendzeit verbrachte er in Durban, Südafrika, wo sein Vater englischer Konsul war. Seinen ersten Malerstudien oblag Balwé an der Antwerpener Kunstakademie, um 1922 an die Münchener Akademie überzutreten. Hier wurde Rappaport sein Lehrer, der in mancherlei Hinsicht nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben ist. Arnold Balwé hat im In- und Ausland als Malerpersönlichkeit einen gut klingenden Namen. In so manche Galerie haben Bilder von ihm Eingang gefunden. Sein ständiges Domizil ist München. Des öfteren bezeugte er uns in der Holz (Frankenthal) und zwar hinterließen seine Arbeiten immer einen ganz vorzüglichen Eindruck. Er war immer Kur-Maler und zwar ein Maler mit erlichem Geschmack und hohem technischen Können. Nun tritt er uns erstmals bei Bud gegenüber mit Schöpfungen neuesten Datums. Da hängen: Winterlandschaften — ein beliebter Vorwurf von ihm — sommerliche Landschaften, Strandmotive, ein Kircheninterieur und Blumenstücke von unterschiedlicher Qualität. Der Gesamteindruck: Arnold Balwé ist immer noch Maler und zwar heute in gesteigertem Sinne. Während in seinen früheren Schöpfungen das Naturhafte, eine enge Verbundenheit mit der Natur, also das einfache, schlichte Naturempfinden das beherrschende Moment war, geht Balwé jetzt darüber hinaus. Das Erlebnis ist stärker, demzufolge diese gesteigerte Farbigeit. Am greifbarsten und augenscheinlichsten wird dies in seinen Winterbildern. Das sind Farbensymphonien, edel, schön, voller Leidenschaft. Eine lebendige, temperamentvolle Malerei, absolut sicher in der Technik. Die Impression wird bei dem Künstler heute zu einer leuchtenden, farbigen Expression. Manchmal wird man allerdings den Eindruck nicht los, daß Balwé seine malerische Ausdrucksform bewußt durch

Anbringung von farbigen Effekten, z. B. bei Häuserfassaden, noch unterstreicht. Im ähnlichen Sinne sind seine Erntemotive ausgefallen.

Spaziergang am Bach

Leicht und lustig liegen die stedenblättrigen Anemonenblüten an den schlanken Stängeln, schwanen im Frühlingwind hin und her und halten sich doch gut fest. Der Erlendbusch breitet schweigend seine Zweige über das lose Böllchen.

Roch sind sie unbelaubt, aber neben den schwarzen harren Früchten vom vorigen Herbst schauen die graugrünen Röhchen, sitzen bescheiden und klein, in roter Färbung die weiblichen Blüten, künden sich die künstlichen Blätter mit diesen, braunen Knospen an. Zwischen den aus und ab schwellenden Ufern, die sich neu begrün haben, rieselt der Bach. Das leichte Wasser ist klar und heiß, es schwemmt die Liebertreibe des Herbstes mit sich fort und trägt sie in den See: schwarzgefäule Pflanzenstiele, Blattgerippe und Teile von trockenem Kraut. Auf dem Grund

des Wassers aber sitzen Kopf an Kopf die Krösche und Unten, die gradwegs aus dem Winterlager kommen. Halb im gelben Sand vergraben, rufen sie unbeweglich. Nur die Augen glänzen. Einer hat sich ganz aus dem Schlamm befreit. Er streckt verzückt die Beine in der Wärme, die bis in die Tiere dringt, und verbarriert in dieser Stellung. Bei der geringsten Störung aber wühlen die Tierchen den Sand auf und verstecken sich hinter den trüben Wollen. Die ersten Nidenschwämme steigen wie kleine Hauchsäulen am Ufer auf und ab. Träge kriechen ein paar Ameisen aus der dunklen, fetten Erde. Und da drinnen im Boden wirbelt es von neu erwachten Lebewesen. Nimmt man einen Erdklumpen auf, dann findet man eine recht lebhafte Gesellschaft beisammen. Ein schwarzer, glänzender Käfer klettert eilig ins dunkle Erdreich zurück, zwei Regenwürmer angehen verzweifelt mit ihrem jäh entblöhten Schwanz in der Luft herum, und eine Spinne läuft erschrocken davon. Lassen wir sie in Frieden! Schauen wir über die Ufer des Baches hinüber auf das biegsame Moorgras, über das in leisen Wellen der Wind läuft, auf die Winterhaat, aus der sich trillernd die Lerche hebt, die sich mit kurzen Schwingen, immer jabelnd, dem Wind in die Arme wirft und höher und höher aufsteigt, bis sie unsichtbar am Himmel hängt und sich an ihren Jubeltönen festhält.

Neues Theater

Eine neue Operette ist da. „Martiens Brautsahrt“, die bereits an einer Reihe von Bühnen erfolgreich bewährte Operette nach einem vielgespielten Lustspiel von Leo Venz, wird für Pfingstsonntag vorbereitet. Den Admira Friedrich August von Sachsen spielt Hans Finohr, den Grafen Brühl Willy Vogel, Martine — Elt Bodmer, Eberhard — Max Reichart, Theaterdirektor Entlein — Ernst Langheins, Welters Hauptrollen: Albert von Röhrecker, Vera Spott, Walter Joch, Klaus W. Krause, Josef Offenbach, Josef Krenker, Lucie Rena. Regie: Friedrich Brandenburg. Dirigent Karl Klauß.



HD-Klischee Szene aus dem Erfolgsküst „Robinson soll nicht sterben“ Photo: Tillmann-Mattler.

Wetter?



Wetterdienststelle

der eingedruckten Karte einzeln zu beziehen. Preis 10 Pfennig. Versand nach Ausland gegen Aufschlag. Bestellungen an die Wetterdienststelle, Mannheim.

Wetterdienststelle

19.5.34	16.5.34
219	216
114	118
242	252
370	372
235	256
146	135
129	112

19.5.34	16.5.34
52	53
125	120
15	9
226	225

bei Thema nur die Gefahr einer Winter. Seiner spricht uns die an. Von den Wegener genannt, gefährlicher! In esse erweist. Ob vergessen werden, zur Folge solcher daß Wegener sich sein kann. Paul man vielleicht der neuartig ver die auch die Iner terer Köpfer zählt en. Neben einer deutschen Land seine, Fortland klar aufzuweisen. itenen Dynamit, Formelzahl und von Hugo bringt ger Form, wein zu zur Idee des heroischer Fuch überwald ist ant en Farben seiner dringlicher Kraft, jetzt eine leht n Hebertons von Technisch ist es die in ihrem charakteristisch na neben sich em Gerb Weber trische Note mit Walter Klemm, hinter gegenüber: st aus dem Rob- tr — das zweite dekoratives Bild kritisch — hängt der ersten Um- s H. Reeder.

„Flüssiges Gold“ aus deutschem Boden

Deutschlands Oelvorkommen und seine zukünftige Ausbeutung

Chef des Prinzipals nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung ist die Führung der Wirtschaft durch den Staat nach höheren politischen Gesichtspunkten. Die deutsche Reichsregierung hat schon seit Herbst 1933 dem Kraftfahrzeugen und den Treibstoff-Beragen ihre besondere Beachtung zugewandt, jetzt zeigt sie auch für die deutsche Erdölwirtschaft und ihre Förderung durch Millionenarbeiten aktives Interesse. In es doch nach den neuesten Forschungen erwiesen, daß Deutschland eine ganze Reihe erdölbildiger Gebiete besitzt, von denen das der norddeutschen Heide zwischen Hannover und Celle bis jetzt die größten Erträge gebracht hat, weil es seit einem Menschenalter besonnt und neuerdings durch die internationale Tiefbohr-AG Celle sowie die Deutsche Vacuum-Oel-AG Hamburg ganz systematisch durchsucht worden ist. Unter Sonderberücksichtigung hatte Gelegenheit, dieses „deutsche Pennsylvania“ kennenzulernen und mit führenden Persönlichkeiten der Erdölforschung und -industrie über die Zukunftprobleme dieses Wirtschaftszweiges zu sprechen; seine nachstehenden Ausführungen dürften daher allergrößtes Interesse beanspruchen.

Die Schriftstellung.

Wenn die norddeutsche Heide blüht, dann begeistern sich alljährlich Tausende an der herben Schönheit dieser Gegend. Aber nur wenige von uns wußten bis vor kurzem, daß tief im Grund dieser Heide ein Stoff ruht, der für Deutsch-

mentlich Kapitalmangel brachten immer wieder Mißerfolge. Erst im Jahre 1923 trieb man bei Oberg und Celheim einen Bohrmeißel auf 800 Meter Tiefe und fand umweit des Forstorts Brand die erste, frei auslaufende Quelle.

Vor 10 Jahren erwarb dann die Flag-Celle das Nutzungsrecht für ein Gelände bei Riehagen, das viel nördlicher als die bis dahin be-

der Bohrunternehmer bis zum „Fündigwerden“ eines Bohrloches machen muß; jede Bohrung kostet heute noch rund eine Viertelmillion Mark, und das, ohne daß man bei ihrem Beginn auch nur den geringsten Erfolg voraussehen kann. Zunächst werden geologische Forschungen unternommen. Geophysikalische Untersuchungen, seismographische Messungen der

von 4—5 Monaten die erdölbildenden Schichten in 1100—1300 Meter Tiefe erreicht werden. Geologe und Bohringenteur arbeiten zu diesem Zeitpunkt mit fieberhafter Aufmerksamkeit, denn eine Bohrung auch nur einen Meter zu tief heruntergebracht, bedeutet oft, aus der fließenden Sandsteinschicht in das darunter liegende Salzwasser durchzustoßen; das brächte nicht nur Zerstörung der eigenen fließenden Bohrung, sondern vielleicht auch Gefährdung des gesamten umliegenden Geländes. Um nach dem Fündigwerden auch jeden Wasserzufluß aus höheren Schichten am Bohrgestänge entlang in den Oelfund zu verhindern, wird das Bohrloch nun zementiert, während die Spülung, die bis dahin das Bohrgestein nach oben förderte, jetzt dazu dient, das angebohrte, oft unter starkem Druck liegende Öl in Schach zu halten. Ein außerdem eingebauter Abperrschieber, der Geräte zur Temperatur- und Druckmessung auf der Bohrsohle trägt, gestattet zudem jede gewünschte Droffelung des Oeldrucks. Steht das Öl nicht unter Druck, so schafft ein riesiges Pumpwerk das Öl zur Oberfläche in die Rehtanks und von hier durch



Zugang zu dem Riehagener Erdölgelände. Bohrturm steht neben Bohrturm.



Deutschlands ergiebigstes Bohrloch „Krug von Redda“

kannten Bohrgebiete liegt. Und hier gingen nun, trotz Abwratens der Geologen, die noch vor 3 Jahren Bohrungen in dieser Gegend als „Anflug“ bezeichneten, die Flag und die Deutsche Vacuum-AG planmäßig zu Werk mit dem großartigen Erfolg, daß sie neuerdings die bis jetzt ergiebigsten Erdölvorkommen Deutschlands fanden! Heute bietet sich dem Besucher des kleinen Heideorts Riehagen in dessen nächster Umgebung ein eindrucksvolles Bild: der nüchterne Heideboden ist zu einer phantastischen Industrie-Landschaft geworden, ein Wald von 50—60 Bohrtürmen ragt zum Himmel. Raslos hämmern die Pumpwerke, rattern die Bohrgestänge. Und aus den bis jetzt „fündig“ gewordenen Bohrlöchern fließt das braune Erdöl, das „flüssige Gold“ durch Rohre in armbüden Strahlen in die großen Rehtanks. Endlos laufen die Leitungsrohre von hier über niedergetretenes Heidekraut zu den Verladebahnhöfen in die Tankwagen, die das kostbare Raß nach Hamburg bringen. Die deutsche Produktion, die im Vorjahre schon auf 214 000 Tonnen stand —

Gesteinselastizität durch künstliche Sprengungen, Messung des elektrischen Tiefen-Widerstands u. a. mehr dienen zur Ermittlung sogen. „Salzstöcke“ im Erdinnern. Diese riesigen Salzlager, die eine „Durchspiegung“ der jüngeren Gesteinsschichten früherer Meere darstellen, weisen den Erdölforscher darauf hin, daß sich an ihrem Rand in schräggelagerter Schichtung der kostbare Oelfundstein findet. Das Erdöl lagert nämlich nicht in großen Hohlräumen, sondern in diesen porösen Sandsteinbänken! Die Aufschlussarbeit für ein verhältnismäßig kleines Gebiet, in dem solche Oelfundbänke vermutet werden, dauern oft jahrelang und bringen als letztes positives Ergebnis doch nur: eine mußmaßliche Annahme über die Lage der erfolgversprechenden Bohrstellen! Einzig und allein der harte Bohrmeißel, der dann — gewissermaßen auf gut Glück — wochen- und monatelang durch alle Gesteinsmassen in die Tiefe getrieben wird, gibt endgültig Klarheit über ein tatsächliches Oelvorkommen. Zunächst mit einer Tagesleistung von 100 Metern, später jedoch



Bohrmeißel in verschiedenen Formen und Größen

Kilometerlange Leitungen zum Verladebahnhof in die Tankwagen der Raffinerien.

Es mag kaum glaublich erscheinen, daß man sich noch vor wenigen Jahren mit Stilllegungsmaßnahmen der deutschen Erdölbohrungen trug. Heute allerdings sind solche Pläne für immer begraben. Nicht nur, weil die jüngsten Erfolge bei Riehagen und die ungeheuren Schätze der Heide nähergebracht haben, sondern weil unser neuer deutscher Staat und seine Führer vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus den Wert der deutschen Erdölgewinnung voll würdigen. Ueberdies ist einwandfrei festgestellt worden, daß in Niedersachsen zunächst nur der geringste Teil der vorhandenen Erdölvorkommen bekannt ist, denn die Zahl der Salzstöcke, die im Gebiet von der holländischen Grenze bis nach Schleswig-Holstein weiteres Erdölvorkommen vermuten lassen, wird von den Geologen auf über 100 angegeben. Ueberdies besitzt Deutschland eine ganze Reihe weiterer erdölbildiger Gebiete am Tegernsee, in Thüringen bei Völkensroda, im Oberelsaß bei Pechelbrunn und in der Rheintal-Tertiärschicht zwischen Bruchsal und Albstadt in Baden. Gerade dieses bairische Oelvorkommen hat eine große Zukunft: hat doch die Flag-Celle jetzt das Nutzungsrecht für dieses Gebiet erworben. Ob Deutschland — wie amerikanische Fachleute behaupten — tatsächlich das dreireichste Land der Welt ist, kann natürlich im Augenblick noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls werden aber jetzt mit Unterstützung der Regierung im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Deutschland etwa 50 neue Bohrungen in Angriff genommen, so daß in etwa Jahresfrist in dieser Beziehung die bedeutsamsten Aufschlüsse erwartet werden können. Wie schon gesagt: wie in so vielen Dingen des Lebens sind auch hier zwei Faktoren ausschlaggebend: Geld und Glück, denn beides muß man in ausreichendem Maße haben, will man erfolgreich auf Erdöl bohren!

Alex. Büttner.



Im Bohrturm. Das Bohrgestänge wird verlängert

wovon allein in Riehagen 110 000 Tonnen gewonnen wurden —, hat durch die neuen ausgiebigen Funde dieses Frühjahr eine Reforfeigerung erfahren: am 3. März wurde das Bohrloch „Krug von Redda“ mit einer Tagesproduktion von 200 Tonnen „fündig“, rund 3 Wochen später stieß auch die Bohrung eines weiteren Turmes in 1160 Meter Tiefe auf eine Oelader, die jetzt täglich 40—50 Tonnen ausgibt. Allein diese beiden deutschen Bohrungen liefern somit Rohöl im Wert von über 8 Millionen Mark im Jahr!

So phantastisch diese Gewinnsumme erscheint, so unvorstellbar sind für den Laien auf der anderen Seite aber auch die Aufwendungen, die

mit nur 20—30 Meter täglichem Fortschritt wird der Bohrer in die Tiefe getrieben. Druckwasser, das durch das hohle Gestänge und den Meißelkopf gepreßt wird, spült den angebohrten Boden nach oben, wo er in Schlammgruben als „Bohrgut“ ausgefangen wird. Duzende Male muß der stumpf gewordene Meißel durch Herausziehen und Wiedereinführen des hundert Meter langen Gestänges erneuert werden, duzende Male läßt der Geologe an Stelle des Meißels eine Bohrkrone in das Erdinnere einführen und wieder hochziehen, um an den hierbei emporgelohnten Gesteinsproben durch mikroskopische Untersuchungen Oelvorkommen festzustellen. Bis dann nach einer Bohrdauer

Sämtliche Reproduktionen: HB-Klischee
Ausnahmen: A. Büttner, Karlsruhe.

Der deutsche Student

Rheinische Ingenieurschule und Musikhochschule Mannheim



Student und Staat

Dies Thema ist der Gegenstand vieler studentischer Versammlungen gewesen, die ihrer Wesensart nach Wahlversammlungen für die studentischen Kammern waren. Es ist äußerst schwer, unter den vielen Spielarten im Studententum den Typ herauszufinden, der den Studenten von heute verkörpert. Jede Zeit hat ihre eigene Ansicht und ihre eigene Vorstellung von Begriffen. Wenn die Vorkriegszeit in der Alt-Heidelberg-Romantik das Wesen des Studenten zu erkennen glaubte, so ist es das gute Recht unserer Generation, den Studenten im Braunkind als den Typ des neuen Studententums hinzustellen. Der Führer hat einmal gesagt: „Ich kann mir die deutsche Revolution ohne den deutschen Studenten nicht denken“. Die deutsche Revolution ist entstanden und hat in der vorvergangenen Zeit diesen deutschen Studenten gesehen. Dieser junge Student im Braunkind ist vom staatsbürgerlichen Gesichtspunkt gesehen, alles andere als eine beruhigende Erscheinung. Diese jungen Menschen, aufgewachsen in den Jahren des großen Krieges, auf den Gymnasien zur Zeit der November-Revolution und der ersten Jahre der Republik; auf Deutschlands hohen Schulen, zu einer Zeit, wo die Freiheitsbewegung mit brutalen Nachmitteln, die den Staat zu repräsentieren hatten, niedergehalten wurde. Diese jungen Kanakker der Idee des Nationalsozialismus anerkannter nicht den Staat, sondern nur den heiligen Begriff Deutschland. Für sie war der Staat ein Mittel, eine Verzerrung der Regierungsgewalt, ein Zusammenleben der Korruption, ein Gebilde, das in der Hand der Gegner Deutschlands ein Werkzeug gegen das Volk selbst war. Gegen diesen Staat des November, gegen diese Art deutschen Staatswesens, die sie allein aus ihrer Anschauung selbst kannten, denn die Vorkriegszeit war für sie schon Geschichte, gegen diesen Gegner Staat hat das Studententum Adolf Hitlers Sturm.

Als der Führer im Januar d. J. die Macht im Staat übernahm, da ging in den Lebenstenden dieser jungen Menschen ein innerer Wandel vor. Zum ersten Male empfanden sie bei dem Worte Staat eine innere Majestät, eine Hochachtung, die dies gedachte und doch verpönte Wort — Staat — in der Verbindung zum Namen des Führers bekommen hatte. Die Staatsgewalt war bei den jungen braunen Nationalisten und zum ersten Male spürte man das, was man nur bisher aus der Geschichte erahnt hatte, die Größe und Höhe des Deutschen Reiches. Da wurden aus den Vieltausenden der Staatsgegner die Wejader des Staates, der ihr Staat, der unser Staat ist. Das Wort des Führers vom Studenten und der Revolution bekam eine breite Basis. Student und Staat fanden zusammen. Der neue Staat erkannte die Leistung des deutschen Studenten im Braunkind, und die verantwortlichen Männer dieses Staates, die auch in

der braunen Armee gekämpft hatten, in der die Studenten standen, wuhren um die Rolle des deutschen Studenten, dessen Vaterlandsliebe und Freiheitsgefühl ein irrträgliches Staatsystem mit Füßen getreten hatte. Die Hochschule, die Fachschule, hat sich der Student erobert. Er wird diese Stellung behaupten, er wird mehr tun. Das hohe Maß von überschüssiger Kraft, das in den jungen Studenten pulsiert, wird dem Staat, dem Reich dienen. Wenn der Novemberstaat vom Studententum aufschärfte abgelehnt wurde, dann hat der Staat Adolf Hitlers keinen besseren Verteidiger als die Studentenschaft. Unser Staat, wie der Führer ihn sich denkt, muß wachsen. Das was heute ist, ist keine Vollendung, sondern erst der Anfang. Dieser Staat des Nationalsozialismus muß erlebt werden von einer Jugend, die durch die Vorkriegszeit

in ihrem Leben unbelastet ist. In diesem Erleben des Staates steht wie im Kampf gegen den Novemberstaat als Fahnenträger der deutsche Student. Mit seinem Wissen, mit seinen Berufkenntnissen wird er dazu beitragen, das Ansehen des deutschen Volkes in der ganzen Welt zu erheben. Er wird mehr als Wissen und Können in diesen Kampf mitbringen. Dieser junge Student im nationalsozialistischen Staat wird zwangsläufig durch seine kämpferische Entwicklung über den notwendigen Charakter verfügen, der einzig und allein in der Lage sein wird, unserem Staat über zeitliche Grenzen hinweg ein eigenes Gesicht zu geben. Student und Staat sind zwei Begriffe geworden, die eine Einheit bilden. Studententum wird gleichbedeutend sein mit Dienst im Staat.

Hans Hildebrandt.

Das Bündnis der sozialistischen Kräfte

NSBO und Studentenbund treten zu gemeinsamer Arbeit an

Jenseits aller unfruchtlichen Diskussionen hat in diesen Tagen ein Ereignis stattgefunden, das der Arbeit der Studentenschaft neue entscheidende Aufgaben stellt. Der Führer des NSBO, Dr. Stäbel, hat den Reichsleiter des NSBO, Pp. Schuhmann, in den Arbeitskreis der Deutschen Studentenschaft berufen. Zugleich trafen Staatsrat Schuhmann und Dr. Stäbel ein Abkommen über die künftige gemeinsame Arbeit ihrer Organisationen, die vor allem auf dem Gebiet der politischen Schulung schon in nächster Zeit konkrete Gestalt annehmen wird. Hier gilt es, jetzt im ganzen Reich die Ansätze weiterzubilden und die Ergebnisse zu verwerten, die an einzelnen Orten schon gewonnen wurden. Vornehmlich in Heidelberg und Berlin war die Schulungsarbeit des NSBO und der Studentenschaft auf ein enges Zusammenwirken mit der NSBO abgestellt, und gerade durch diese gemeinsame Leistung wurden für die wissenschaftliche Fragestellung selbst Anregungen gewonnen, die aus der erstarren wissenschaftlichen Sphäre nicht mehr kommen konnten. Deshalb wird dieses Bündnis zwischen NSBO und Studentenschaft auch im Bereich der Wissenschaft eine Klärung schaffen, und es wird eine Auslese einsehen, in der sich nur die Wissenschaftler behaupten werden, die den Fragen und Forderungen des Volkes gewachsen sind. Ganz eindeutig ist die Aufgabe formuliert: „Der Student wird zum Verständnis des eigentlichen Heiles seines Studiums gebracht — dem Volke mit der Wis-

senschaft zu dienen.“ Welche Rückwirkungen darüber hinaus auf die Gestalt der Hochschule überhaupt erfolgen werden, ist noch nicht abzusehen.

Aber nicht nur für die Hochschule wird dieses Arbeitsverhältnis eine entscheidende Bedeutung haben, es greift weiter hinein in die Bereiche des praktischen Lebens. Nur eine Perspektive mag angedeutet werden: die Gefahr, die der kapitalistischen Wirtschaft droht, wenn endlich die sozialistischen Kräfte in gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit dem Kapitalismus auf die Schliche kommen und die eigenen Aufgaben klären.

Die erste Möglichkeit, die sich zu so weitgreifender Zusammenarbeit von Studenten und Arbeitern bietet, wird in den Führerschulen der NSBO ausgegriffen werden, in denen dann nationalsozialistische Studenten ihren Kameraden aus dem Arbeitslager all das Gedankengut vermitteln werden, das das geistige Fundament für den deutschen Aufbau liefern wird. Und sie werden zugleich durch die Fragen des Arbeiters die Richtung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit gewinnen.

Damit ist nunmehr zwischen Arbeitern und Studenten ein unzerstörbares Band der Kameradschaft geknüpft, das nicht in substanzlosem Gerede, sondern in gemeinsamer Leistung seinen Ausdruck findet.

Gaudeamus igitur . . .

Studentenleben einst und jetzt

„Ich rede hier das Versprechen ab, daß die Zeit des verumittelten Studenten ein für allemal vorbei ist, denn dieser Typ ist unendlich in unserem Staat der Arbeit und der Verantwortung.“ Der Reichsleiter der Reichsenschaft der Studierenden, Dr. Stäbel.

In sorgenlosen Zeiten, die von sozialen und wirtschaftlichen Problemen nicht belastet wurden, erblickte man im Studententum den Inbegriff einer leichtfröhlichen, tierischen Lebenshaltung. Die Studenten bildeten lange Zeit hindurch eine Klasse für sich, man möchte fast sagen, ein eigenes Volk, einen Staat im Staat. Dieses Studentenvolk hatte seine eigenen Gesetze, seine eigenen Formen und Formeln und eine besondere Lebensauffassung. War es notwendig, sich mit dem Schicksal der arbeitenden Klasse zu beschäftigen? Student und Arbeiter lebten in Welten, die streng voneinander getrennt waren. Für die meisten Studenten der verflochtenen Zeit war das Hochschulstudium ein Vorwand, um zum ersten Male die Freiheit und Ungebundenheit in vollen Zügen zu genießen und die materiellen Genüsse der Welt kennen zu lernen. Oft wurde im Kreis waderer Klumpen bis zum Morgen grauen durchgezogen, bis daß man, steif wie ein Eisenstiel, unter dem warmen Kissen lag. In den Augen des schaffenden Volkes war der Student ein Gaudeamus und Bruder Lustig, der durch seine Liebschaften sittsame Bürgerfamilien in Aufregung versetzte und den „Philister“ verhöhnte, wo er nur konnte.

Vom Schwerverdienten zum SA-Mann

Die Verhältnisse haben sich gründlich geändert. Der Student von heute kann es sich nicht mehr leisten, ein leichtlebiger Schwerverdienter zu sein. Wenn auch niemand von ihm ernstlich verlangen wird, plötzlich ein den Freuden des Lebens abgewandter Acker und fleischlicherer Schüler zu werden, so wird er doch seine bisherige Lebenshaltung, entscheidend ändern müssen. Der Bes, den die deutsche Studentenschaft einschlagen muß, ist durch die verantwortungsbewußte und aufopferungsvolle Arbeit

des Nationalsozialistischen Deutschen Studententums vorgezeichnet worden. Die Lebenslust, die Freude an männlichen Vergnügungen und an beschwingter Geselligkeit sollen nicht ausgeschaltet werden, sofern sie in der gefunden, aufbauenden und schöpferischen Weltanschauung des Nationalsozialismus berankert sind. Der Student als eingebildeter und „Kasernenwächter“ Schwerverdienter und Kaufbold hat im neuen Deutschland nichts zu suchen. Er wird in enger Gefährtsbindung und Zusammenarbeit mit dem deutschen Arbeiter der Faust zwischen leblos und oder Büchergelehrsamkeit und allzu slottem Draufgängerium die richtige Mitte finden müssen. Die alten preussischen Tugenden der Mühsamkeit und Pflückerfühlung sind auch für den Studenten von heute von vorbildlichem erzieherischem Wert.

Bücherevidenz und Kampf in den Hörsälen

Wenn man in den letzten Jahren nur einen flüchtigen Streifzug durch die Hörsäle der deutschen Universitäten unternahm, hat sich in den meisten Fällen ein recht unfreundliches Bild. Von einer einheitlichen Stimmung, von einem großen, gemeinsamen Gefühl, das im Zeichen einer alles beherrschenden nationalen Idee stand, war nicht viel zu spüren. Abgesehen von den nationalsozialistischen Studenten, die voll Erbitterung und unter schweren Opfern für ihren Glauben kämpften, merkte man recht wenig von wirklich fruchtbringender nationaler Tätigkeit. Es gab da eine Reihe von merkwürdigen Typen, die ein völlig erstarrtes Eigenleben führten, ohne sich mit den drängenden Zeitfragen auseinander zu setzen. Das waren die unentwegten „Individualisten“, die sich einbildeten, daß die Weltgeschichte mitten durch ihre Seele ging. Sie verkannten bis zu den Knochen im Moder einer muffigen Bücherevidenz und verschlossen ängstlich die Fenster gegen jeden frischen Luftzug, der von draußen in den Hörsaal drang. Es waren eine Menge „reine Philosophen“ darunter, die prinzipiell alles ablehnten, was mit dem lebendigen Leben und der

körperlichen Erziehung zusammenhing. Einen ebenso weitfremden Studententyp stellten die „Kesteten“ dar, die vor lauter Formunterstellungen und Reinstudien die Weltanschauung veräuerten. Was für sonderbare Menschen waren manchmal in diesen Hörsälen zu einer widerwärtigen Rasse zusammengewürfelt! Wo blieb da die echte Kameradschaft, wo das Verständnis für die Not des deutschen Volkes? Anstatt sich mit offenen Augen in das Leben und in die wogende Welt hineinzuwenden und sich den Wind um die Ohren brauen zu lassen, hielten demokratisch gesinnte Mutterföhnchen mit blaffen Wangen und träumerischem Augen-ausschlag wohlklingende Reden über Sozialismus und internationale Verbrüderung. Die berichtigten kommunikativen Studentinnen, die nicht einen Funken echter deutscher Fränklichkeit und Mütterlichkeit besaßen, schlugen in den Hörsälen ihr Lager auf, um hinter dem Gitter ihrer Bücherweisheit die Weltrevolution zu verkünden. Man sah diese Amazonen der Politik Hand in Hand mit degenerierten Jünglingen durch die Gänge streifen. Während das schaffende Volk führerlos um sein Leben kämpfte, waren die Hörsäle der Schauspiel eines widerlichen ästhetisierenden Getüsches und eines lebensfremden Geredes um „Menschheitsfragen“.

Nicht satisfaktionsfähig . . .

Mit einem Wort: die Herrschaften hatten ihre besondere Welt. Der Zutritt zu dieser Welt war den übrigen Volksgenossen strengstens verboten. Auf der einen Seite die „Gebildeten“, die Volkakademiker, die Menschen mit Abitur und Diplom, auf der anderen Seite die Arbeiter, die Männer der Faust, das Volk, die „Plebs“. Freilich gab es außer den verweichlichten Mutterföhnchen den weitaus angenehmeren Studententyp des forschen und surschlofen Draufgängers, der von einer unbedärbaren Kaufkraft erfüllt war. Aber auch dieser gefündere und urwürgere Studentenschlag war dem arbeitenden Volk fremd. Er hatte seinen besonderen Ehrenkodex, einen überprüften Ehrenstandpunkt, der in seinem Klassenbewußtsein verankert war. Für ihn hatte der Student eine ganz besondere Ehre, die mit besonderen Mitteln verteidigt wurde. Wer nicht die nötige Schulbildung besaß, wer nicht Akade-

Studentenschaftsarbeit an der Städt. Hochschule für Musik und Theater, Mannheim

In einer Zeit, in der das Problem der Musikerziehung so ungeheuer wichtig ist, wie denn, ist es unbedingt erforderlich, daß der Hochschüler mit den politischen und pädagogischen Problemen dieser Zeit vertraut wird. Bei dem vielseitigen Stoff, der während des Studiums von dem Hochschüler erledigt werden muß, ist es unmöglich, im Unterricht selbst auf außerberufliche Fragen einzugehen. Die Studentenschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, sich mit Grenz- oder außerfachlichen Gebieten eingehender zu beschäftigen.

Wie ist es nun aber möglich, an einer Anstalt mit solch unterschiedlichen Interessengebieten eine möglichst einheitliche studentische Erziehung durchzuführen?

An der Musikhochschule wurde folgender Arbeitsplan von der Studentenschaft aufgestellt. Die Studierenden werden in kleinere Gruppen (Arbeitsgemeinschaften) zusammengefaßt. Um ein intensives Arbeiten zu ermöglichen, haben wir nicht mehr als 10 Personen an einer Arbeitsgemeinschaft teilnehmen lassen. Es werden hier von den Schülern selbstgewählte Stoffe behandelt, die dem leitenden Lehrer von dem Obmann vorgetragen werden. Der Lehrer soll hier Mitarbeiter und nicht richtunggebend sein, damit einerseits für ein entsprechendes geistiges Niveau garantiert ist und andererseits der Schüler reiflos Stellung zu dem zu behandelnden Stoff nimmt. Diese Arbeitsgemeinschaften müssen möglichst wöchentlich einmal stattfinden. Ist die Studentenschaft allmählich durch diese Kleinarbeit, dem nationalsozialistischen Ideale entsprechend, ergogen, dann wird ein Auswechseln der Arbeitsgemeinschaften untereinander möglich sein, zunächst innerhalb der Anstalt, dann später mit den übrigen Fachgebieten (z. B. mit der NSBO).

Außerdem finden alle 4 bis 5 Wochen Pflichtvorträge für die gesamten Studierenden statt, in denen von Fachleuten einzelne für uns wichtige Gebiete behandelt werden.

An der Anstalt bestehen bis jetzt 15 Arbeitsgemeinschaften; es sind Gruppen mit höchstens 10 Mitgliedern einschließlich des Leiters. Diese Arbeitsgemeinschaften sind nicht dazu da, um etwa veräuerte Stoffgebiete des Unterrichts nachzuholen, sondern, um, wie oben besprochen, wirklich brennende, akute Fragen der Studierenden zu behandeln. — Die Studentenschaft kann nur unter der einen Bedingung für den Erfolg ihrer Arbeit garantieren, wenn diese Einrichtung von jedem Einzelnen nicht als Zwang, sondern als unbedingte Notwendigkeit für den Hochschüler angesehen wird, der später den Anforderungen, die ihm von der nationalsozialistischen Regierung gestellt werden, gewachsen sein soll. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß trotz dieser Arbeit das eigentliche Studium an erster Stelle steht!

Gelmut Lind.

demiker war, galt nicht als satisfaktionsfähig. Oft wurden aus den nichtigen Anlässen, aus verkehrter Eitelkeit und akademischen Standbunkel Duell geführt. Heute ist auch dieser Uebelstand durch die neue Sinngabe des deutschen Studententums abgeschafft worden. Der studentische Ehrenstandpunkt ist als solcher nur haltbar, wenn er aus dem Ehrgefühl des gesamten deutschen Volkes erwächst. Der deutsche Arbeiter, der Angehörige der Beamte, der Arzt, der Schauspieler, der Journalist, sie alle haben nur eine und dieselbe Ehre zu verteidigen: die Ehre der deutschen Nation.

Blick in die Zukunft

Wir wollen uns davor hüten, zu vollen Meßern. Es liegt uns fern, die deutsche Studentenschaft, wie sie vor der nationalsozialistischen Erhebung stand, als eine Vereinigung volksfremder und verantwortungsloser Akademiker hinzustellen. Wir haben hier nur die Auswüchse des Studententums gemeint, wie sie besonders in der liberalen Epoche aller Nationen zu überwuchern drohten und jenen verhängnisvollen Studententyp geschildert, der in einer Zeit, da das deutsche Volk dem Untergang preisgegeben zu sein schien, von Weltverbrüderung schwärmte. Wir wissen sehr wohl, daß die wirklich nationalen Studenten an den Universitäten unermüdlich mit allen ihren Kräften befreit waren, die nationale Idee zum Siege zu führen und sich in harter, zielbewußter Arbeit abmühten, die Grundlage für ein neues nationalsozialistisches Deutschland zu schaffen. Wären diese Studenten nicht vom Geiste Adolf Hitlers erfüllt gewesen, so wäre es ihnen kaum gelungen, die Universitäten mit ihrem mitreisenden nationalen Gefühl zu durchdringen. Heute, da diese Studenten den zersetzenden Elementen unter den Akademikern den Garaus gemacht haben und mit frischer Kraft an ihre neuen Aufgaben herangehen, können wir befreit aufatmen. Der neue deutsche Studententyp ist gleichzusetzen mit dem mannschaften, harten und kämpferischen Nationalsozialisten. Die Kluft zwischen Arbeiter und Akademiker ist durch ein gemeinsames Gefühl der Verantwortung gegenüber der Nation überbrückt. Der deutsche Student hat sich wieder zum Volke zurückgefunden, aus dem er hervorgegangen ist. Er ist im Mann im weitesten Sinne des Wortes.

Dr. Th. Riegler.

Interhalb
ben spilt
erkennin
Erst Pa
Vortrag über
wendigkeit d
Gründe und
eine weitere,
Leistung an
bericht gebote
Die freie
Sinnreife
ist immer
die verglei
Die Wissen
Karte gewor
gen mancha
sch grundlag
derein wider
heute derjen
kennt, und w
tat, wird al
Eine solche
Geschichte
führt wie no
unterstützt dur
breiten Volks
schon Trenn
Valentium glau
Denkertragen d
Leuten“ beha
verhängnisvoll
auch hin und
cher, ja auch
welche Schulm
inneren Betran
kimmien Hoch
vielleicht fogar
ten. Heute abe
das solche schä
fällt, „Krisen
schafflichen Ho
Wissenchaft“ o
kommen, da auc
eine Art herme
Arti fest abgegr
kritik nicht b
„Richtschmann
und so konnte
Farbenlehre a
durchsehen; ja
Diskussion sein
ihm Gelegenhei
war von dem
aber nur zur
nicht jedermann
Robert M
fieser von der
Arzt, also „Wi
man seine Man
sowohl sie We
erh nach seinem
Lebheit aber
dial, ja ins
ersten Kämpfe
fachmännlichen
gar nichts zur
der schöpferische
Die Hölle S
wick, Schoy
sein Vorläufer
Niesche sind
immer noch b
liche Organitati
sondern Juden
hatten, ist nicht
besseren, ist nicht
des ganzen a
Wissenschaftliche
der sich gegen
Kriser Selbst
sichtig an die
sit, denn noch
nen und offizi
digen Professor
gehört werden k
len, daß die
jetzigen soj
ber Aufgabe
kenntnisse,
mögen, in
fruchtbar zu
weiter, falls ma
tar aufs Spiel
ist ein herbei
Wissenschaft in
ten Psychologie
mit dem Volksg
Tona entsteht
mit Lebensunfä
tlicher Begabung
schaft muß endli
Jahrhundert von
wurde, in dessen
trag gehalten wu
dazu die Anlagen

Nation
Preisermäß

Bahnho

Notwendigkeit einer Neuorganisation von Wissenschaft und Forschung

Studentische Arbeit

Von Max Liebe

Zu Beginn des kommenden Semesters wird die neue Forderung der Deutschen Studentenschaft ihre Stellung ausgehandelt haben und bereit sein, den Angriff für die erzieherischen und geistigen Ziele im großen Bereich der deutschen Aufgaben von neuem vorzutragen. Dabei wird sie vor allem von den Massen Gebrauch machen, gegen die der Gegner machtlos ist und die Kräfte einsehen, die sich der Gehaltung des künftigen verpflichtet fühlen.

Es hat sich gezeigt, daß man dem alten Wissenschaftsbetrieb nicht dadurch beikommen kann, daß man ihn vor aller Öffentlichkeit schlecht macht. Dieses Vorhaben mag sein Ansehen hier und da erschüttern haben, beseitigt hat es ihn nicht; denn dazu bedarf es eines tieferen und rücksichtsloseren Eingriffs. Man muß, um dieses Ziel zu erreichen, in die Hochschule selbst ein neues Element einführen, das geeignet ist, von innen heraus den bisherigen Rahmen zu sprengen und durch seinen Anspruch aller Unentschiedenheit ein Ende zu machen. Dieses Element der Zerschlagung und zugleich des Neubaus bildet die Jugend, die aus den Arbeitslagern auf die Universitäten kommt. Sie ist durch ein Erlebnis gegangen, das sie von vornherein gegen die Gefahren der heutigen Hochschule sichert: sie kann die Lebensform, in die sie im Lager hineingewachsen ist, auch in der Wissenschaft nicht aufgeben und bildet so die Macht, auf die der heutige Wissenschaftler keinen Einfluß mehr hat, weil seine inneren Berührungspunkte mehr vorhanden sind. Auf diese Jugend, die nicht mehr in einzelnen Menschen sich prägt, sondern als neue Generation auftritt, wird die Studentenschaft ihr Bestreben gründen; von ihr aus wird sich notwendig der Wandel in der Hochschule selbst vollziehen. Deshalb ist das Wirken im Arbeitsdienst für die Forderung der Studentenschaft eine ungemein fruchtbare Arbeit, weil hier die Grundlagen geschaffen werden, aus denen dann die eigentliche Arbeit vor sich geht. Man betrachtet heute im Auslande nämlich die Bemühungen Deutschlands im Geländedienst, als ob wir unsere Aufgabe in einem Militarismus sähen, der auf eine ganz andere innere Form zugeschnitten ist. So wichtig und unerlässlich die Sicherung Deutschlands heute ist, in die Zukunft weist allein die schöpferische Arbeit und der Dienst am Ganzen; das alte in besonderem Maße für die Studentenschaft.

Die gestraffte, in der Gemeinschaft gewonnene Haltung, mit der der junge Mensch nun auf die Universität kommt, fordert auch ihre Formen, die ihr angemessen sind. Deshalb muß das Leben in der Gruppe und der Dienst in der Mannschaft der jungen Studenten die gerade Fortschritt der Anfänge aus dem Arbeitsdienst werden. Im Kameradschaftsbund ist die Form gefunden, die auch weiterhin den geschlossenen Einsatz dieser Generation ermöglicht.

Überall in dieser Erziehung steht der Student mitten im Leben des Volkes, fern von ihm und teilt ihm aus seinem Gut mit. Die kulturelle Sendung des Studenten gewinnt ein besonderes Gewicht bei den Deutschen, die außerhalb unserer Staatsgrenzen wohnen, weil sie durch die Kultur unmittelbar am Geschehen im Staat selbst teilnehmen können. So gewinnt die studentische Auslandsarbeit eine Bedeutung, die noch lange nicht immer klar genug herausgestellt ist. Durch sie wird den Auslandsdeutschen ihre Zugehörigkeit zur Heimat ein lebendiges Erlebnis, und die Studenten wiederum lernen viele Vorgänge von einem Gesichtspunkt aus zu beurteilen, der bei einem Volk dringend erforderlich ist, das noch immer nicht den innenpolitischen Schicksalen durchbrochen hat. An dieses Problem aber muß man herangehen mit nüchternem Erkenntnis, und der Student von heute hat die Kraft, auch die Erkenntnis in seinen Bereich miteinzubringen, ohne sich vor ihren Konsequenzen fürchten zu müssen. Die Angst vor der Wissenschaft, die in vielen Menschen Platz gegriffen hat, ist Sache von Schwächlingen. Aber die Wissenschaft muß Aufsehen im Volke haben, und der Wissenschaftler muß sie leben! Diesen Ort der Wissenschaft im Leben des Volkes sichtbar zu machen, ist Aufgabe der Hochschularbeit, durch die der Student zugleich eingeleitet wird in seinen künftigen Berufswahl. In dem er später den Wert der neuen Erziehung beweisen soll. So ist die gesamte Arbeit der Studentenschaft in den folgenden Semestern auf die Erziehung eines neuen Menschen gerichtet. Gerade hier aber versagen zum Teil die ausgetragenen Pläne, und alles ist auf die Kraft und den Entschluß des Führers gestellt, in der Studentenschaft so einwirkend wie in den anderen Bezirken des politischen Lebens.

kommission, welche darauf zu achten hat, daß Schülern und Studierenden keine strittigen Lehrmeinungen vorgelegt werden, ohne daß dies ausdrücklich angemeldet wird.

4. Einführung eines Prioritätsgerichtes (nach Art eines Patentgerichtes), wo gute neue Ideen in ihrem Urheberrecht gegen wissenschaftliche Vereinerblichung des Autors bei solchen, die später ihren Nutzen daraus ziehen, geschützt werden.

5. Auswahl des akademischen Nachwuchses im geistigen Sinne durch ein Gremium, dem auch geistig hochwertige Angehörige des Volkes (für das Fach der Philosophie etwa Künstler hochwertiger Geistesart) angehören und nicht mehr ausschließliche Bestimmung durch die Fakultäten wie bisher. Vortragender betont ausdrücklich, daß diese Forderung für manche Fälle zu weitgehend sein mag (für die Philosophie aber am meisten erfüllbar ist), daß aber immerhin in der Richtung dieses Vorschlages gearbeitet werden könne, wie er denn seinen gesamten Vorschlag als in einzelnen Punkten durchaus diskutabel hinstellte.

6. Einrichtung von wissenschaftsprofessorischen Universitäten, die neuen Impulsen Zielboden gewähren und die alle Rechte, Staatsexamen und Promotion besitzen.

Schon nach Luthers Meinung, so schloß der Vortrag, liegt es in der göttlichen Weltordnung, daß die Welt fortgeschritten muß und nicht im Alten beharren kann. Wir haben die Zuversicht und das feste Gottvertrauen Martin Luthers, das er in seine Reformation trotz vieler Feinde und Anfechtungen setzte, auch in bezug auf die erwünschte und unbedingt erforderliche Wissenschaftsreform. Möge sie vom jungen nationalsozialistischen Staate als etwas unumgängliches Notwendiges und seinem Wesen und seiner Bestimmung durchaus Entsprechendes recht bald besorgt werden.

Dr. G. Hennemann.

eigenen, ganz persönlichen Gewissen für die Wahrheit forschend darf. Das ist nur möglich, wenn in allen menschlichen Zusammenhängen die starken negativen psychologischen Kräfte wie Feindschaft, Angst und Neid immer mehr von den edlen Kräften wie Gerechtigkeit, Mut und Opferfreudigkeit verdrängt werden. Im zweiten Teil seines Vortrages ludie Barthel die Notwendigkeit einer Neuorganisation usw. 2. Frage zu beantworten, wie eine solche zweifellos notwendige Wissenschaftsreform möglich ist. Dazu seine scharfe, aber immer sachliche Kritik sollte — wie ausdrücklich hervorgehoben wurde — nur die Voraussetzung dafür sein, Postives begründen zu helfen. Durch Darstellung und Erläuterung eines Vorschlages, den Vortragender schon vor einiger Zeit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gemacht hat, wurde genannte Frage diskutiert. Die Barthelschen Programmpunkte seien kurz angeführt:

1. Einführung einer von Staats wegen übergeordneten Stelle, welche die Aufsicht über die offiziellen Zeitschriften übernimmt, die gegebenenfalls gezwungen werden könnten, grundlagenkritische Sachverhalte zu bringen.

2. Einrichtung von mindestens einer öffentlichen wissenschaftlichen Diskussionsstelle (vielleicht mit dem Ztg. Berlin). Dabei müßte die Diskussion nach bestimmten Regeln vor sich gehen und geleitet sein vom unbedingten Willen zur Gerechtigkeit. Die Presse müßte mit solchen Vertretern jugend sein, die gemütsmäßig bei einem entsprechenden Stande ihrer Weltanschauung für Gerechtigkeit wären. Aber solche Vertreter, die in der gekennzeichneten Kampfsphäre stehen und befangen sind, müßten vor einem solchen Wissenschaftsgericht ausgeschlossen sein. Der Angeklagte darf nicht in eigener Sache als Richter fungieren, wie das auf allen anderen Lebensgebieten selbstverständlich ist.

3. Einführung einer Schul- und Lehrbücher-

Arbeitsdienstpflicht der Studenten!

Von der studentischen Arbeitsdienstpflicht erwarten wir, vor allem von den Studenten in der SA und SS, die Rettung der geistigen Situation auf der deutschen Hochschule. Das ist Erkenntnis und Aufgabe — eine Aufgabe, die mindestens das abfällige Kopfschütteln verschiedener Menschen zur Folge haben muß, die es einfach noch nicht glauben können, daß sie nunmehr überflüssig geworden sind.

Noch leben wir im luftleeren Raum an der deutschen Hochschule. Wohl hat es seit langen nationalsozialistische Professoren gegeben — aber die Hochschule, wie sie sich als Gestalt des geistigen Lebens darstellte, war liberalistisch. Die Mehrzahl der Hochschullehrer kam aus einer liberalistischen Welt des bloßen Fachwissens und konnte nicht begreifen, daß wir uns in ihrem Gedankenkreis nicht wohlfühlten. Ein Großteil der Studentenschaft brachte nicht den Mut und die Kraft auf, diesem Geist Front zu machen, weil sie schon auf der Mittelschule infirmmächtig nicht gesund genug war, die geistige Haltung der meisten Mittelschullehrer abzulehnen. Wer glaubt, daß hier übertrieben wird, der mag sein Urteil revidieren, wenn er an einer Diskussion im Schulungsstunde des Nationalsozialistischen Studentenbundes teilnimmt. Es ist erstaunlich, wie schlagend von neu eingetretenen Studenten in höheren Semestern bewiesen wird, daß die Hochschule der früheren Zeit dem neuen Staate und dem tragenden Gedankenat nicht den geringsten Vorstoß geleistet hat. Wer solche Beweisführung nicht anerkennt, der nehme ein altes Vorlesungsverzeichnis zur Hand, zähle an allen deutschen Hochschulen die jüdischen Dozenten zusammen und schaue über die große Zahl, die am Ende seiner Rechnung stehen wird. Wer aber dann noch zu dem Spruch Zuflucht nimmt, daß es unter den Juden Wissenschaftler gibt, deren Abgang von der Hochschule beklagt werden müsse, der scheint mir reif für die Redaktion des Berliner Tageblatts.

Was tun? — Von den Alten können wir nichts übernehmen, gar nichts! Und uns fehlen die Worte, die Formen, der Stil. Aber der Inhalt ist da — den müssen wir gehalten. Was heute sind wir über das Symbol noch nicht weit hinausgekommen. Wir haben den unerschütterlichen Willen der Revolutionäre und es besteht die Notwendigkeit zur neuen Form. Die Zuversicht auf das Gelingen kann uns niemand und nichts rauben.

Der studentische Arbeitsdienst scheint uns der bahnbrechende Schritt und Garant dafür

zu sein, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Hochschule restlos erobern und zu neuen Formen fruchtbar sein wird. Man muß sich darüber ins Klare kommen: Es ist leichter, den Arbeiter vom Marxismus bzw. Liberalismus loszurücken als den Studenten, weil der Arbeiter von Hause aus seine unverdorbene Intuition mitbringt. Den Studenten hat man im Laufe der Zeit zum großen Teil darum beseitigt. Das kann uns nicht mütlos machen. Wäre es nicht ungesund, wenn unsere Weltanschauung überall zu rasch Platz greifen würde?

Das Arbeitslager wird eine Kadikatur sein. Daß kann heute schon diejenigen schimpfen hören, die auf der Schule die dumme Phrasologie gepulst haben, daß man durch das Abitur „zum künftigen Führer des Volkes“ bestimmt wird. Sie werden alle von Grund auf umlernen müssen: die Herren Kommissionen von links und die diekwelien von rechts, die erst den Unterschied zwischen Patriotismus und Nationalsozialismus begreifen lernen müssen.

Hier muß ein offenes Wort gesprochen werden, ohne einen Verband zu nahe treten zu wollen: Es ist ein schlechter Witz, wenn heute eine Korporation geschlossen in die SA eintritt, die noch vor verdächtig kurzer Zeit bei weitem nicht an ähnliche Dinge dachte, sondern in Verfolgung des eigenen Vorteils die schwere Arbeit des Nationalsozialistischen Studentenbundes sabotierte. Da hilft nur noch eines: Arbeitsdienstpflicht! Große Gefesse müssen unter Beweis gestellt werden! „Nur im Arbeitsdienstlager kann sich einer sein Aerecht auf Führertum erwerben“, sagte der preußische Kultusminister Kautz zu seinen Studenten bei der Verhängung der Arbeitsdienstpflicht auf dem Opernplatz in Berlin.

Langsam wird die Hochschule zur Erziehungsstätte des deutschen Menschen werden. Der „Typ“ muß geschaffen werden; die alte Vorkorberrlichkeit und die Kur-Intellektuellen müssen sterben, damit der Typ des Studenten-Soldaten lebe!

Es geht um die Persönlichkeit. Die Auslese der schöpferischen Menschen aus den Persönlichkeiten wird berufen sein, die neuen Formen zu schaffen. Der neue Stil wird kommen. Die Grundhaltung wird Geschlossenheit, der Zug zum Ganzen sein.

Die große Richtung in allen Dingen gibt der Führer Adolf Hitler. Es kann sich keiner neben ihn stellen. Er ist die Zentralgestalt in dieser Zeit. Diese Tatsache bestimmt uns alle.

stud. phil. Rolf Janz.



rit an der für Musik nheim

problem der Musik ist, die heute, daß der Fach- und pädagogischen wird. Bei dem des Studiums werden muß, ist selbst auf außer- die Studenten- gestellt, sich mit bieten eingehend-

ch, an einer An- schen Interessens- studentische

er folgender An- schaft aufgestellt, eine kleinere Grup- zusammensetzung, zu ermöglichen, 10 Personen an- nehmen lassen, schülern selbstge- dem Leitenden getragen werden, er und nur rich- tigt für ein zu- arantisiert ist und los Stellung zu nimmt. Die möglichst ab-

ist die Studen- te Kleinarbeit, ale entsprechende, wechseln der An- der möglichst sein, ft, dann für 13. B. mit der

5 Wochen stich- dierenden hat, ne für uns wich-

jeht 15 Arbeit- en mit höchsten- des Leiters. Die- ist dazu da, um es Unterrichts- oben bespreche, gen der Studie- Studenten- still- dungung für den ren, wenn die- elnen nicht als die Notwendigkeit ersucht wird, der- ihm von der- ng gestellt wer- eine Selbstver- arbeit das eigen- feht!

Helmut Lind.

etisfaktionsfähig, an Anlässen, an- nischen Stände- ist auch die-er Eintragung des- schloßt worden.

ist als solcher ein Erbgut des- schloßt. Der deut- der Beamte, der- urnalisch, sie alle- ehre zu verdeck- tion.

zu bralltemel- deutsche Stude- nationalsozialistis- reinigung voll- reiner Akademiker- der Anstalt, wie sie be- des Rationale zu- verhängnisvoll- er in einer Zeit- tergang Preis- bestverbrüderung- ist, daß die wirk- en Universitäten- Kräfte den recht- in Siegen zu füh- uschter Arb. ist ab- neues national- schaften. Waren- de Adolf Hitler- nen Raum gelun- mitreihenben- en. Heute, da- den Elementen- heraus gemacht- an ihre neuen- wir befreit auf- studententyp ist- sten, harten und- en. Die Luft- ker ist durch ein- dwoertung geann- der deutsche Stu- zurückgehoben, ft. Er ist 24- Dories.

r. Th. Riegler.

Studenten!
Besucht das
National-Theater Mannheim
Preisermäßigung für Studenten 33 1/3 Prozent

Bahnhofswirtschaft
Heinrich P. Thiele
Gute bürgerliche Küche - Prima Biere:
- Staatsbrauerei Rothaus - Moninger -
Weine der Pfalz und des bad. Oberlandes

EICHBAUM- BIER
Haus der Deutschen Arbeit
P 4, 4-5
Haus der guten Küche
Mittag und Abendessen
von 50 Pfg. an.
Ausschank: Pfisterer Bräu
Bes: Pg. Jos. Abb
Siechen-Bier
— ein Begriff —
N 7, 7 (Kunststr.)

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Die Börse zeigte bei hohem Geschäft überaus freundlich ein. Die Devisenstimmung war durch den Kauf von Reichsmarknoten...

Die Boden- und Kommunal-Kreditinstitute im März 1934

Nach der Statistik der Boden- und Kommunal-Kreditinstitute, die vom Statistischen Reichsamt am Dienstag im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird...

Süddeutscher Rundholzmarkt

Die Verkaufslage ist, wie von Seiten des Holzhandels mitgeteilt wird, weiterhin günstig. Es werden von Seiten der Käufer und des Handels...

Berliner Getreidemarkt

Getreide- und Mehlpreise weiter fest. Die Abfrage im Getreidemarkt war etwas lebhafter, die Nachfrage...

Notenbanker Getreide

Notenbanker, 16. Mai. Weizen (in Hekt. per 100 Hekt.) per Mai 2,85; Juli 2,97; Sept. 3,11...

Liverpooler Getreide u. Mehlnotierungen

Liverpool, 16. Mai. Weizen (100 lbs.) Tendenz ruhig, per Mai —, Juli 4,5%, Okt. 4,8%...

Notierungen der Bremer Baumwollmarken

Bremen, 16. Mai. Ucker 1318, Mai —, Juni 1316, Juli 1313, Okt. 1313...

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 16. Mai. Weizen, Mai 588, Juli 588, Okt. 588, Dez. 588...

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Mai. Rohzucker, prompt per 10 Zentner 32,15 und 32,17...

Vom Weichblechmarkt

Die Verdrängung der deutschen Weichblechindustrie kann bereits seit Monaten als außerordentlich bezeichnet werden...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: freundlich. Wenn auch die Unmöglichkeit sein nennenswerter Auswärtsverträge...

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse verkehrte am Aktienmarkt wieder in der seit einigen Tagen beobachteten Jurisdiktion...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 16. Mai. Antik. Kupfer, Elektrolyt 47%, Originalzinn 100%, Originalblei 100%

Londoner Metallbörse

London, 16. Mai. (Antik. Gold) Kupfer (L. P. Z.) Tendenz ungewiss...

Berliner Kassakurse

15. 5. 16. 5. 15. 5. 16. 5. 15. 5. 16. 5. 15. 5. 16. 5. 15. 5. 16. 5.

Englischer Union-Devisen

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Table with columns for currency types (e.g., Egypt, Argentin, Belg.) and exchange rates for 15.5 and 16.5.

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Table with columns for currency types (e.g., Egypt, Argentin, Belg.) and exchange rates for 15.5 and 16.5.

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Table with columns for currency types (e.g., Egypt, Argentin, Belg.) and exchange rates for 15.5 and 16.5.

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Table with columns for currency types (e.g., Egypt, Argentin, Belg.) and exchange rates for 15.5 and 16.5.

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Table with columns for currency types (e.g., Egypt, Argentin, Belg.) and exchange rates for 15.5 and 16.5.

Main table of exchange rates for various currencies and commodities, organized in columns with dates 15.5 and 16.5.

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...

Berliner Devisenkurse

Am Geldmarkt ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Der Markt ist gut wie vor nicht in Erregung...



CROMWELL ROMAN VON MIRKO JELUSICH

ind, daß der Haufe von Sekulären, der sich Armee nennt, nicht länger Macht in England haben darf.

„Sie sprechen mir aus der Seele“, hört der König hervor. Seine Augen brennen, kaum vermag er die Stimme zu dämpfen.

„Mit einem Räuberhauptmann an der Spitze“, hört Holles erhört hervor. Er hat die Rede kunstvoll zu diesem Höhepunkt führen wollen; aber sein Haß reiht ihn fort, benimmt ihm Besinnung und Ueberlegung.

„Ich kenne den Cromwell kaum“, sagt der König in unmerklichen Lautern, „sprach ihn nur einmal. Ist er wirklich so gefährlich?“

Holles will antworten, aber sein Haß schnürt

ihm so die Kehle zu, daß ihm das Wort verfliehet.

„Er allein ist gefährlich“, würgt er endlich hervor. „Die andern sind fanatische Narren, mit denen wir fertig werden können.“

„Allo denken Sie —“ setzt der König in halb fragendem Tone an.

„daß er fallen muß“, ergänzt Holles, „soll Ruhe und Frieden einziehen.“

Der König schweigt, sieht auf seine Schutzspitze nieder, in der sich die Blut des Kaminers spiegelt.

„Nicht läßt es“, sagt er langsam, „nach seines Menschen Blut; wenn dem aber so ist, wie Sie sagen —“

„Dem ist so!“ würgt Holles dicht ein.

„Wenn dieser Mann wirklich das einzige Hindernis des Friedens ist“, setzt der König fort, „so muß er fallen: denn es ist besser, daß einer zugrunde gehe als das Land.“

„Gute Majestät mögen beruhigt sein“, sagt Holles durch die Zähne. „Er wird fallen.“

Der König hebt den Blick.

„Was wollen Sie tun?“ fragt er. „Doch nicht —“

„Ihn meucheln?“ fragt Holles zurück. „Nein, Sire, das wäre ein lächerlicher, unwürdiger Akt des Parlamentes und unnützig ohnehin: dann hätten wir nur einen Märtyrer aus ihm gemacht — und nichts fördert eine Sache mehr, die man bekämpfen will.“

„Essentlich wie sein Verbrechen war, soll auch die Sühne ausfallen, und ich selbst werde es sein, der vor offenem Hause die Anklage gegen ihn erhebt.“

„Aber“, wendet der König ein, „wird das Haus zustimmen? Nach seinem neuesten Sieg —“

„Der Sieg über die Schotten“, unterbricht Holles den König, „bedeutet mehr Verlegenheit denn Vorteil für uns.“

„Das Parlament wird sich nicht scheuen, Cromwell trotz aller seiner Siege den Prozeß zu machen.“ Er vergißt ganz des Königs Gegenwart, vergißt Ort und Zeit, gibt sich nur seinen Phantasien hin.

„Es ist nicht mehr wie damals, wo ich und meine Freunde der Gewalt weichen mußten. So wie wir schon einmal zurückgeholt wurden, als wir —“ er hält inne, sieht den König an, lacht kurz auf: „Ach so, ich vergaß, daß es damals auf Eurer Majestät Befehl geschah!“

„Tut heute nichts mehr zur Sache“, bemerkt der König mit melancholischem Lächeln. „Sie wollten sagen?“

„Ich wollte sagen, daß es möglich wäre, mich vertreiben zu wollen: die Holles lehnen immer wieder zurück; nur die Cromwell nicht, wenn man einmal Schluß mit ihnen gemacht hat.“

„Und Schluß will ich mit ihm machen!“ leucht er mit glühenden Augen. „Er war so unvorsichtig, seine Freunde in sein Lager zu holt; so haben wir im Parlament eine klare Mehrheit, und wen das Parlament verdammt, dem ist selbst Gott nicht mehr gnädig.“

Er bleibt in der wilden Geste harr stehen, die seine letzten Worte begleitet, als lausche er deren Ausschlingen nach. Dann löste sich die Starrheit, er tritt auf den König zu, voll betonter Ehrfurcht wie zu Beginn der Unterredung.

„Nur eines noch, Sire“, sagt er gedämpft. „Wenn ihn die beiden Häuser verurteilt haben — werden Eure Majestät uns nicht in den Arm fallen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wo Stimme und Auge des Autos entstehen

„Es ist wieder eine Freude, durch die Betriebe zu gehen. Von dem wirtschaftlichen Aufschwung des letzten Jahres haben auch wir ein gutes Stück abgekommen.“

„Wir müssen diesen Jiffern folgen, wenn wir uns ein Bild von der Entwicklung der Zubehörfabrikation machen wollen; denn dieser Wirtschaftszweig entzieht sich aus mancherlei Gründen einer genauen statistischen Erfassung.“

Zum Ziele der Motorisierung des Verkehrs hat die nationalsozialistische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen: Steuernachlass, Straßenbau, Verkraftung der Landpost usw.

Arbeiter, die in der Zeit des Niederganges entlassen werden mußten, sind wieder eingestellt worden. Auch junge und neue Kräfte haben einen Platz an Drehbank und Schleifstein gefunden.

Wir wollen damit sagen, daß man für diesen Sonderzweig des Kraftwagenbaues keine genauen Zahlen nennen kann. Wir müssen uns darauf beschränken, Parallelen zu anderen, ziffernmäßig erfassbaren Erscheinungen zu ziehen, die der Automobilmarkt bietet.

Und sie bestätigen die Meinung, daß die Beschäftigung ihrer Werke auf und Abstieg des eigentlichen Wagenbaues mitmachen, die ihre Erzeugung natürlich nach dem Bedarf, den die obigen Zahlen ausweisen, richten.

Eine Motorjacht für Ägypten



Bei den Deutschen Werken in Kiel lief in Gegenwart des Vizekanzlers von Papen eine 2000-PS-Motorjacht vom Stapel, die für den Ägypten Abbas Hilmi II. erbaut wurde, der selbst erschienen war.

Alle sind voller Hoffnung für die Zukunft. Sie sagen sich mit guten Gründen: Hat das Jahr 1933 schon eine solche Belebung bringen können, obwohl die günstigen Bedingungen für einen gestiegenen Kraftwagenverkehr erst geschaffen werden mußten und noch nicht ausreifen konnten, so darf in kommender Zeit noch mehr erwartet werden.

Die Regierung des neuen Deutschland hat zuerst eingesehen, welchen wirtschaftlichen Nutzen das Vaterland von einer Steigerung des Kraftverkehrs gewinnen kann.

Ein solches Vertrauen wird noch durch andere Ueberlegungen gestärkt: „Wir glauben auch fest daran, daß das Ausland bald wieder mehr von unseren Erzeugnissen kaufen wird.“

So hört man den Worten des Fachmannes zu, während man neugierig durch die Reihen der Maschinen geht. Da sieht man aus der Hände Arbeit vieler blaublütiger Menschen kleine Geräte entstehen.

Hier blendet einen am helllichten Tage der Schein großer Lampen, man wendet den Kopf, aber da brüllt einen die warnende Stimme des Autos an, zwar nicht zur Vorsicht mahnend, aber doch in breitem Tone alle Aufmerksamkeit für sich heischend.

„Ja, alles darf ich Ihnen aber nicht zeigen“, höre ich wieder neben mir die führende Stimme. „In stillen Zimmern arbeiten wir Vollkommeneres und Neues aus.“

60. Fortsetzung

Holles nicht, die Augen unverwandt auf den König gerichtet. „Ich habe in den Verhandlungen, die wir miteinander führen, nachgegeben und immer wieder nachgegeben“, spricht der König weiter.

„Das Parlament“, fährt der König fort, „hat sich wider mich erhoben. Ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt. Wir wollen Vergangenes sein lassen und nur an die Zukunft denken.“

Holles begreift, daß dies alles nur Einleitung ist, der Versuch, ihm eine Gegenüberlegung zu entlocken, von der aus der Faden bis zum eigentlichen weitergesponnen werden könnte.

„Sire“, hebt er langsam an, „Eure Majestät haben Worte gesprochen, die in meinem Herzen lebhaften Widerhall erwecken.“

„Wie wir heute die Dinge sehen“, fährt Holles fort, „ist der Kampf zwischen König und Parlament zu Ende. Wir haben errungen, worum wir kämpften, und der König war großmütig genug, dem Geschehen Rechnung zu tragen.“

„Damit aber ist alles verschwunden, was uns trennte. Sie, Sire, haben es selbst gesagt: Wir wollen Vergangenes ruben lassen und nur an die Zukunft denken.“

„Leider“, setzt er zögernd fort, „ist vor die Verwirklichung dieses Gedankens ein unerwartetes Hindernis gesetzt.“

„Wir verstehen einander, Sire“, sagt der König halbblau. „Wir verstehen einander“, nimmt Holles des Königs Wort auf, „wenn wir uns darin einig



Advertisement for 'Aus alle stellen wir jetzt 10 Dam' with details about a dance or event.

Advertisement for 'Wir zuverlässig' with details about a service or product.

Advertisement for 'Größeres W' with details about a business or organization.

Advertisement for 'Schnellw' with details about a service or product.

Advertisement for 'Tüchtige' with details about a service or product.

Advertisement for 'Junge, feindere' with details about a service or product.

Advertisement for 'Klavierspieler' with details about a musician or teacher.

Advertisement for 'Stelleng' and 'Chauff' with details about job openings or services.



Wir verkaufen Ihnen preiswert alles, was Sie gebrauchen... Badeanzüge, Wolle ab 2.35... Badehosen... Bademäntel... Bademützen, Badeschuhe... Badetücher ab 1.05... Frottierhandtücher ab 1.50... Strandanzüge... Wollhaus DAUT Breite Straße

Unterricht... Violin- und Klavierunterricht... U. Hollenbach... L. 12 7... Penaltäre, Musik, Klavier...

Die richtige Uniform bei der ältesten zugelassenen Mannheimer Uniform-Verkaufsstelle... Uniform-Lutz R 3, 5a... Illustration of a soldier in uniform.

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten Käthe Müller, N 2, 7

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen... Aus allen Berufen... 10 Damen u. 10 Herren... Stellen für Damen u. Herren...

Wir suchen zuverlässige Personen... zum Inkasso und Ueberwachung des Verkaufs für die Mannheimer Vorkasse und Umgebung...

Größeres Werk sucht für die intensive Bearbeitung von Ladengeschäften (Gebiet Mannheim und Ludwigshafen)... jungen Reisenden... Tüchtige Vertreter...

Schnellwaagen für die Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg zu vergeben... Tüchtige Vertreter...

1 Zimmermädchen, 1 Hausmädchen, 1 erste Kaffeekochin... Kleing. Frl. als Verkäuferin... Stellengesuche... Mädchen... Tiermarkt...

Stellengesuche... Kleing. Frl. als Verkäuferin... Stellengesuche... Mädchen... Tiermarkt...

Stellengesuche... Kleing. Frl. als Verkäuferin... Stellengesuche... Mädchen... Tiermarkt...

Chauffeur... Stellengesuche... Kleing. Frl. als Verkäuferin... Stellengesuche... Mädchen... Tiermarkt...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Zu vermieten... 3-Zimmer-Wohnung... 2 Zimmer und Küche... Mietgesuche... Leere Zimmer...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Herren-Socken... Seiden-Flor... Seide plattiert... Kaufgesuche... Möbel... Schlafzimmer... Dezimalwaage... Automarkt... Lieferwagen... Zentrifugalpumpe... Auto-Reparatur Tankstelle Landstation A. Haupt... Schreibmaschine... Schreibstuhl... Zerkleinerer... 2er-Zeitboot... Getridemaldine...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Personenwagen... Opel-Limousine... 4/20 PS... Motorräder... Motorrad... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim... Badezeit der Volkshäuser... Leuchterhäuser... Ortspolizeiliche Vorkehrungen... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim... Badezeit der Volkshäuser... Leuchterhäuser... Ortspolizeiliche Vorkehrungen... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim... Badezeit der Volkshäuser... Leuchterhäuser... Ortspolizeiliche Vorkehrungen... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim... Badezeit der Volkshäuser... Leuchterhäuser... Ortspolizeiliche Vorkehrungen... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim... Badezeit der Volkshäuser... Leuchterhäuser... Ortspolizeiliche Vorkehrungen... Geldverkehr... Beamten-Darlehen... Baugeld...

Illustration of a mechanical device for lifting heavy loads... Kleine Uebersetzung - große Zugkraft! und „Kleine Anzeigen“ = große Erfolgskraft! Natürlicher Klein-Anzeigen müssen im „Hakenkreuzbanner“ erscheinen...

Benützen Sie unsere Anzeigen-Annahmestellen:

- Abt. Völk. Buchhandlg., I 4, 12
Freudenheim: Anna Stoll, Hauptstr. 55
Kochenhelm: Fr. Brüsig, Adolf-Hiller-Str. 11, gegenüber d. Rathaus
Käffertal: „Zum schwarzen Adler“
Ladenburgs: Geschäftsstelle, Marktplatz
Lindenhof: Adam Bruckner, Meerfeldstr. 58 (im Hause Scala-Theater)
Neckarau: J. Göppinger, Fischerstraße 1
Sandhofen: Mich. Kirsch, Kalthorstr. 6
Schriesheim: Fritz Liepelt, Neue Anl. 283
Schwetzingen: Geschäftsstelle, Karl-Theodor-Str. 5
Seckenheim: Franz Herren, Hauptstr. 118
Waldhof: Albin Hatter, Oppauerstr. 15
Wallstadt: Klara Deutsch, am Bahnhof 6
Weinheim: Geschäftsstelle, Hauptstr. 77

Weshalb? Warum? Wieso?



SUPREMA EXTRAKLASSE 1934

Weder die Reklame noch der niedrige Preis brachten die Beliebtheit für SUPREMA-Fahrräder, es ist zuerst der Qualität und Ausführung. — Beispiel für obiges 1934-Modell:

1. Rahmen und Gabel rostfrei grundiert, dann schlag- und stoßfest emailliert, weiß-braun liniert.
2. Mit Außenmuffen nach patentiertem (DRP)-Verfahren absolut bruchsicher gelötet. Langjährige Garantie.
3. Alle Blankteile unterkuppert, vernickelt, dann rostfrei verchromt (putzen überflüssig, da immer blank).
4. Langer, sogenannter Niederflur-Rahmenbau, beste Straßenlage sowie größte Fahrsicherheit.
5. Vollkommen neue, steuersichere Lenkerform mit Moosgummigriffen, griffbereite sicherwirkende Handhebelbremse.
6. Schutzbleche absolut staub- und spritzsicher, neueste Seiten- und Vorbogenform, „Bombenfest“-Schrauben.
7. Autocord-Vollballon-Bereifung mit Gleitschutzprofil, Fichtel & Sachs Freilaufnabe mit Rücktrittbremse; ausbalanciertes Tretlager.



Neuheit!

Ausschlaggebend für die Freude am Radeln ist der Sitz des Radfahrers. Gegen geringen Mehrpreis liefert ich den neuen Schwingfederstuhl. — Bei einer Auswahl von 300 bis 350 Fahrrädern aller Preislagen finden auch Sie das passende Rad.

— Zahlungsverleichterung —

Alte Fahrräder nehme hoch in Zahlung, erbitte Anfrage.

Alle Räder mit Freilauf und schriftlicher Garantie:

| | | | |
|---------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|
| Heßrad 32, Garantie | 29.50 | Suprema-Voll-Ballon | 53.75 |
| Heßrad Wulst-Ballon | 32.75 | Suprema-S-Muffenrad | 53.75 |
| Heßrad mit Chromnaben | 34.75 | Suprema-Wulst-Ballon | 55.50 |
| Heßrad 33, komplett | 33.75 | Opel-Ballon-Markenrad | 53.00 |
| Heßrad Ballongummil | 37.75 | Suprema-Voll-Ballon | 58.75 |
| Heßrad Chrom-Ballon | 39.95 | Opel-Voll-Ballon-Markenrad | 58.00 |
| Suprema-F-Chrom | 46.75 | Dürkopp-Chrom-Markenrad | 62.00 |
| Suprema-Wulst-Ballon | 49.50 | Dürkopp-Ballon-Chrom | 68.00 |

Suprema Extraklasse Halb-Ballon 62.50 — Suprema Straßenzeppe 66.50
Radweltmeister A. Richter führt SUPREMA.

Fahrrad-Interessenten und Käufer bitte ich in aller Höflichkeit, eines zu beachten: Meine Räder sind alle mit Preis ausgezeichnet, ob im Schaufenster oder Laden, Katalog oder Inserat, es gelten immer und für jedermann die gleichen Preise. Sie haben deshalb die Gewißheit, nur soviel zu zahlen wie jedermann. Meine Preise sind alleräußerst kalkuliert und streng fest. Sie kaufen deshalb nicht zu teuer, wenn es auch keinen sogenannten Nachlaß gibt. Verlangen Sie Katalog gratis!

Mohnen

N 4, 18, Nähe Strohmart Keine Eckläden J 1, 7, Breite-Strasse

Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5

Zu Pfingsten einen Rogo-Strumpf
— Die Weltmarke —

| | | | | | |
|---------------------------------|------|---|------|-----------------------------------|------|
| Kniestrumpf Rogo 318 porös Paar | 1.45 | Kniestrumpf Rogo 363 Hammer-schlag Paar | 1.75 | Kniestrumpf Rogo 129 Bemberg Paar | 1.95 |
|---------------------------------|------|---|------|-----------------------------------|------|

Habe mich als
staatl. gepr. Dentist
in Neckarau niedergelassen.
Erwin Dold
Schulstr. 3 gegen, der ev. Kirche
Telefon 48183

Möbel in nur solider Ausführung als:
Schlafzimmer, Küchen, Wohn-,
Herrenzimmer, Einzeilmöbel bei
Friedrich Krämer nur F 1, 9
Ehrentandsdarlehen werden angenommen

Stempel - Schilder Drucksachen 18570K

aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, jetzt Qu 3, 15 Tel. 20065
Neckarau, Friedrichstr. 92 Tel. 48920

Fertige Betten, Stopp- und Dünnecken

Matratzen, Barchent
in allen Preislagen
W. DOBLER
T 6, 17 Telefon 23918
Laden S 2, 7 - Reinigung T 6, 17

BETTEN

Reinigung von
Bettfedern
Morgens Donnerstag nehme ich noch
**Herren- und Damenhüte zum
Reinigen, Färben, Formen**
an und bereite pünktl. zu Pfingsten
Moritz Abel, M 2 Nr. 10
— Der Autowascher beim Rathaus. —
Tel. 277 25. — (Cf. Abnahme:
Kugelfischerstr. 41.) Rollenrolle
Reinigung und -Zuführung. (25 bis 30) R

Wie verstehen
eines nicht -
daß Sie sich die
großen Vorteile im Preise
der guten H.A.H.-Qualität
entgehen lassen!

Wie verstehen
aber eines -
nämlich den Einkauf
modischer Qualitäten in
Stoffen, Aussteuer und
Betteln, Matratzen, Fe-
dern, Herrenartikel

denn wir sind
seit 54 Jahren
die große Einkaufsquelle
für gute Qualitäten zu
günstigen Preisen!

Also:
Hellmann Heyd
BRIBITSTRASSE 01-5A

Café Börse

Heute Mittwoch
Verlängerung - Konzert

Neu eröffnet!

Pension Butter-Küche
Qu 2, 8 14421K

Reichhaltiger Mittag- und Abendlich 70 Pfg.

Empfehle für die Feiertage
feinste Salami 1.40
sowie prima Schweizerkäse @ 1.20

täglich frische Landbutter

Rammels
Nachf. **J. Döbele** am
Marktplatz
8182K

Handharmonika

spielen lernen Sie am besten im
1. Handharmonikaklub Mannheim
Anmeldungen und Auskunft bei
Bez.-Dirigent **M. Niggel, C 1, 7**
oder jeden Donnerstag im Klub-
lokal (Eichbaum, P 5, 9).

Fahrräder beurteilt man

nicht nur nach dem Aus-
sehen. Wer immer zufrie-
den sein will, legt Wert
auf gute Herkunft.
Der Name Opel bürgt
für Qualitätsmaterial, er-
probte Konstruktion und
Zuverlässigkeit.

Supremahaus Mohnen,
Mannheim, J 1, 7, Breitestr.
**Auto-Schmitt, Mannheim-
Käfertal, Am Haltepunkt**

Dreh-Vervielfältiger

mit Innen-
Sinfärbung

G. Vögele, J 5, 10
Bürobedarf Tel. 29333

Inserieren bringt Gewinn

werden gut und preis-
wert repariert in der
Ihre **Schuhe**
Schuhreparatur-
werkstätte **Heinrich Herrmann**
Mittelstraße 55 14190K

EIS- SCHRÄNKE



Gute Marken-
Fabrikate
mit
Korkisolierung

EISMASCHINEN
Orig. Alexandrov.
Pfeiffer
Adolf
K 1, 4

Fahrräder

In allen Ausführungen

**Express
Torpedo
NSU**

Spezial-Räder

Reparaturen
schnell u. billigst
Fahrradhaus
Ritter
Käferstr. 29

Erika- Schreib- maschinen

General-
Vertretung

W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004, 44

Balkon- Pflanzen!

Küsten
nach Maß
mit Pflanzen!

Lieffhold
R 1, 1 - G 2, 24

Tato- wierungen

entfernt unter
Garantie (25 970 R)

Rönigs,
Mannheim, P 4, 13
(25 970 R)

Vervielfältigungs- Apparate u. Zubehör

wie Matrizen
Farben
Abzuggapapier

Heinz Meyne
Büromaschinen
G 2, 8, Planken, Tel. 31246

Radioanlagen Reparaturen

Radioanlagen
Reparaturen
badekation
Radio-Hoffmann
F 3, 12, Tel. 292 37
(24 395 R)

Das sind Sachen die's ganze Jahr Freude machen!

- Hecken-Oberhemden**
weiß, feinstes Bielefelder Fabrikat. **4.50**
 - Hecken-Oberhemden**
mit Kragen **4.50**
 - Spoethemden**
mit 3x verwendb. Manschetten u. Kragen **6.50**
 - Spoethemden**
mit Kragen und Binder 2.90, 3.90, 4.90 **6.25**
 - Sportbinden** Vitraserbe, knitterfrei **1.75**
 - Binden** reine Naturselbe, schon für **1.50**
 - Moderne steife Kragen.** **0.45**
 - Den bequem, halbsteif, schon von** **0.50**
 - Sommerpullover** die große Mode **2.50**
 - Socken, Sportstrümpfe, Socken- u. Arme-
halter, Hosenträger in ganz großer Auswahl
zu ganz kleinen Preisen . . . und nicht
vergessen: **den elegant, Sportgürtel**
- Diese Preise und die Qualitäten sagen:
hingehen und kaufen! Natürlich bei
- # Lutz R 3, 5a
- denn Lutz und Qualität —
zwei Worte — ein Begriff!

Orthopädie Schwab

J 7, 9, am Luisenring
Fachmeister für **Prothesenbau**
aller Art Bandagen

Fuß-Einlagen
individuelle Anfertigung

Zu allen Krankenkassen zugelassen. — Berufsgeheimnis
schalten, Reichsbehörden usw. 1781 R

Danksagung

Wir danken von Herzen für alle die erwiesene
liebevolle Teilnahme beim Heimgang meines gelieb-
ten Gatten und Vaters.

Mannheim-Käfertal, den 16. Mai 1934
Im Namen der Familie:
Emma Spieth Wwe.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, mein guter Vater, Herr

Hermann Soencker
im 66. Lebensjahre,
Mannheim, den 15. Mai 1934
Seckenheimerlandstr. 210

In tiefem Schmerz:
Ida Soencker geb. Köhnle
Hermann W. Soencker
und Verwandte

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 18. Mai, mittags
12 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
uns beim Tode unserer lieben Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester u. Tante

Frau Eva Martin Wwe.
erwiesen wurden, sagen wir hiermit unseren her-
lichsten Dank.
Mannheim, Qu 3, 8, den 16. Mai 1934
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elise Rhein Wwe.

DAS
Berling mit
-Gefahren
ausführlich 0.50 R
während die Zeit
blühend (Schwall)
4. Jahrg
Ein
Schaff
Berlin,
einanderfolge
ten und des
Reichsministe
und Volksbil
Bedeutung
ten ist darin
Personal-Uni
behörden Pro
fangreiche, is
häufige Erfah
tatsächlich
seit der Wied
völlige Auf
zugute komm
Der Erlaß de
Reichsministe
Inhalt, indem
dem Gebiete
Schule und
Damit ist es
schichte, die
Nationalerz
Jugend von
mifer im Br
Schritt in de
Die Beläst
durch die S
Heriums ni
Ausführung
ausdrückliche
bei der los
schöpferische
Länder heran
Brauchun
meilen Erfah
gefränkt un
Das preuß
waltungsdre
richtsministe
berbehörde
Das Reichs
ziehung und
sammenhang
ministerium
Verbindung,
Reichsministe
vorge
Ueber die C
des Reichs
nung und
Richtlinien
gegeben wer
hierüber der
teilungen zu
Inführung
führer We
Giffen, I
erfüllt. In
R 2 2 2 2
in Schluß